Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich. Dazu unser Wochenendblatt „N.G.Z.-Sonntag". — Beilagen: „Kathol. Kirchenzeitung", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport vom Sonntag" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt Mk. 2,10 monatlich (einschließlich 40 Pfg. Botenlohn).

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Breitestraße 23. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto 41 800.

Nr. 211 | Hauptschriftleitung: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Dienstag, 18. August 1931 (Helena) | Rotationsdruck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 58. Jahrgang

5 Milliarden Kredit auf 6 Monate verlängert

Abschluß der Arbeiten des Wiggin-Komitees.

Basel, 17. Aug. Der von Albert H. Wiggins präsidierte Ausschuß für die Prüfung der Kreditlage Deutschlands führte am Montag nachmittag und abend seine Arbeiten zu Ende. Er hat den von Sir Walter Layton erstatteten Bericht samt Resolutionen durchberaten und angenommen. Die Unterzeichnung des Berichtes, der in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache abgefaßt wird, erfolgt am Dienstag nachmittag 2,30 Uhr.

Nach der Unterzeichnung wird der Bericht, der, wie früher bereits erwähnt, Empfehlungen zu Händen der Regierungen erhält, der Leitung der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich übergeben, die ihn hierauf denjenigen Regierungen übermitteln, welche auf der Londoner Konferenz vom Juli vertreten waren.

Der Bericht, welcher die verschiedenen Seiten der Kreditlage in Deutschland eingehend behandelt, empfiehlt die Verlängerung der kurzfristigen Kredite im Gesamtbetrage von ca. fünf Milliarden Reichsmark um sechs Monate unter der Voraussetzung daß die Zentralbanken von Frankreich, England und Amerika sowie die BIZ, welche den 100-Millionen-Dollar-Kredit der deutschen Reichsbank gewährten, diesen Kredit ebenfalls um sechs Monate verlängern.

Die Frist für die sechs Monate beginnt mit dem Datum der Unterzeichnung, d. h. am 18. August 1931.

Der Bericht wurde abgeschlossen, ohne daß im Schoße des internationalen Stillhaltekonsortoriums eine vollständige Einigung erzielt worden wäre. Umstritten ist nach wie vor die Frage der Verlängerung der ausländischen Markguthaben in Deutschland. Ueber diese Frage besteht zurzeit ein Vermittlungsvorschlag in dem Sinne, daß die Markguthaben bis Mitte November gesperrt bleiben sollten.

Die meisten Mitglieder des internationalen Stillhaltekonsortoriums verlassen mit dem Nachtschnellzug von Montag auf Dienstag Basel. Von der deutschen Delegation bleiben noch zwei Mitglieder in Basel, welche morgen erneut telephonisch mit Berlin Fühlung nehmen werden, so daß noch die Möglichkeit besteht, daß im letzten Augenblick noch eine Verständigung über die Frage der Markguthaben erzielt werden könnte.

Die übrigen Punkte, welche Gegenstand der Verhandlungen im Schoße des Stillhaltekonsortoriums bildeten, wurden in einem Abkommen zusammengefaßt, das dem Bericht Layrons beigegeben wird. Dieses Abkommen dient nunmehr den verschiedenen Bankgruppen, welche Deutschland kurzfristige Kredite gewährt haben, als Grundlage für direkte Agreements von Bankgruppe zu Bankgruppe.

Beratung der Sachverständigen über die Bankprobleme

Berlin, 17. Aug. Wie wir erfahren, beschäftigt sich der Wirtschaftsausschuß der Reichsregierung, dem außer den beteiligten Reichsministerien auch Vertreter der Reichsbank und der preußischen Staatsregierung angehören, weiter vorwiegend mit der Frage, wie die Verhältnisse im Bankgewerbe geregelt werden sollen. Dabei handelt es sich bekanntlich um die Schaffung einer Bankenaufsicht. Da alle hiermit zusammenhängenden Probleme außerordentlich kompliziert sind, hat der Wirtschaftsausschuß jetzt eine Reihe von Sachverständigen herangezogen, die ihm bei der Ausarbeitung der Vorlagen beraten soll. Es handelt sich dabei um folgende neun Persönlichkeiten: Geheimrat Schmitz von der J. G. Farben, den früheren Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, den Bankier Pferdemenges (Köln), den Genossenschaftler Professor Stein, den Münchener Nationalökonomen Adolf Weber, Staatssekretär a. D. Dernburg, den Direktor Friedrich Reinhart von der Commerz- und Privatbank, den Präsidenten der Pommerschen Landwirtschaftskammer von Flemming und dem badischen Industriellen Haefelsberger. Bei der Zuziehung dieser Sachverständigen handelt es sich keineswegs, wie ein Berliner Mittagsblatt es darstellt, um einen „Neuneraussschuß für das Bankgewerbe", sondern nur um die sachverständige Vorbereitung der Regelung, die das Reichskabinett später beschließen wird.

Ueberweisung der unbedingten Annuität an die BIZ.

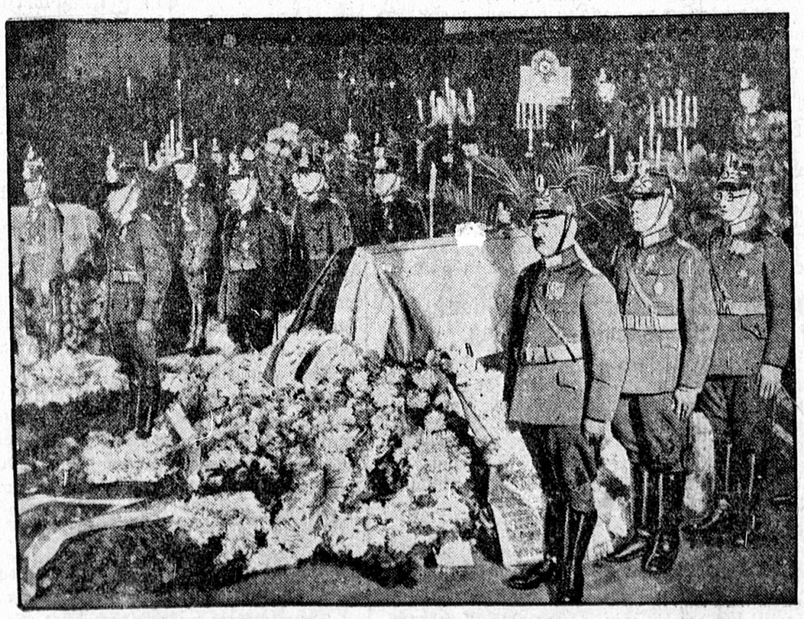
Basel, 17. Aug. Die nach dem neuen Plan vorgesehene monatliche Zahlung der unbedingten Annuität im Betrage von 51 Millionen RM. ist am 15. August von der deutschen Regierung der BIZ. überwiesen worden. Da sämtliche Regierungen mit Ausnahme der jugoslawischen auf diese Annuität für die Dauer eines Jahres verzichtet haben, wurde dieser Betrag nicht weitergeleitet. Es kann aber festgestellt werden, daß doch die jugoslawische Regierung den ihr zukommenden Teil noch nicht abgerufen hat. Von der überwiesenen Summe wurden 47 Millionen der Deutschen Reichsbahn zur Verfügung gestellt. Der Rest wurde mit Ausnahme des jugoslawischen Anteils für die Gutschreibung des Zinsendienstes aus der Youngplananleihe 1930 und für verschiedene Bankkomitees der BIZ. verwendet.

Minister Severing über den Mord an den Polizeioffizieren.

Beisetzung der erschossenen Polizeioffiziere

Große Teilnahme der Bevölkerung.

Berlin, 17. Aug. Die beiden Schupohauptleute Anlauf und Lenk, die am 9. August am Bülowplatz erschossen wurden, wurden heute nachmittag zur letzten Ruhe geleitet. An der Trauerfeier, die von der Schutzpolizei in der Turnhalle der Schutzpolizei in der Karlstraße veranstaltet wurde, nahmen u. a. Reichsinnenminister Dr. Wirth, der als Vertreter des Reichskanzlers und der Reichsregierung zwei Kränze an den Särgen niederlegte, der preußische Innenminister Severing, Staatssekretär Dr. Abegg, der Berliner Polizeipräsident Grzesinski, Polizeivizepräsident Dr. Weiß, sowie zahlreiche andere hohe Reichs- und Staatsbeamte, Vertreter des Heeres und der Marine und zahlreiche Offiziere, sowie dienstfreie Schutzpolizisten teil.



Die feierliche Aufbahrung der Särge.

Die Feier begann um 14.30 Uhr mit dem Largo von Händel. Nach Beginn der Trauerfeier widmete zunächst der evangelische Geistliche, Wehrkreispfarrer Irmler, Hauptmann Lenk einen Nachruf, in dem er auf den schweren Beruf der Polizeibeamten hinwies, die ihr Leben einsetzen müßten, um das Leben und Eigentum ihrer Mitmenschen zu schützen. Nicht nur die Angehörigen der Getöteten und die Schutzpolizei, sondern das gesamte deutsche Volk, soweit es rechtlich und deutsch denke, stehe tieferschüttert an der Bahre der beiden Hauptleute und Führer.

Für Hauptmann Anlauf sprach Monsignore Rennoch, der besonders auf das tragische Geschick hinwies, von dem die Kinder des Getöteten betroffen worden seien. Vor einigen Wochen hätten sie die Mutter verloren und ständen nun an der Bahre ihres Vaters. Mit besonderer Betonung hob der Geistliche hervor, daß Hauptmann Anlauf, der sich aus einfachen Verhältnissen emporgearbeitet habe, nie ein Feind der Arbeiter gewesen sei. Die Trauerrede hielt dann der preußische Innenminister Severing, der betonte, daß nach Beendigung des Krieges noch bis in das letzte Jahr hinein Deutsche in Ost und West im Kampfe für deutsche Kultur gefallen seien. Wie viele es sind, könne man nicht zählen. Fremde Völker hätten im Kriege nicht grausamer hausen können wie in diesem Fall bei dem Brudermord, der von eigenen Volksgenossen, gegen Volksgenossen geschehen sei. Der Minister fuhr fort: Die Frage in dem Uhlandschen Liede: „Eine Kugel kam geflogen, gilt sie mir, oder gilt sie dir?" ist hier überflüssig. Die Kugel galt den beiden und uns allen, die gewillt sind, dem Vaterland die Treue zu halten und das Wohl des Volkes über alles zu stellen. Wir leben in schweren Zeiten; die Not ist ein schlechter Berater und die Verzweiflung ein schlechter Bundesgenosse. Man muß sich hier an das Bibelwort halten: „Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun." Jedoch die intellektuellen Urheber, die in Wort und Schrift erst den Boden schaffen, auf dem dann Fanatiker aufbauten und derartige Taten vollbrachten, seien die Hauptschuldigen. Doch Leidenschaften hätten an der Bahre der Toten zu schweigen. Kein Racheschwur, sondern nur die Mahnung an unsere Pflicht dürfe hier unser Inneres beherrschen. Das Blut der Gefallenen solle die preußische Polizei nicht zur Rache aufrufen, sondern sie muß, wie sie es immer getan habe, die Bevölkerung als ihre Brüder in Not betrachten. Der Minister erinnerte dann an das Werk christlicher Nächstenliebe der Schutzpolizei im letzten Winter. Die damals aufgezogenen Kinderspeisungen seien nur ein Anfang gewesen. In diesem Winter, in dem die Not sicher steigen werde, werde man diese Einrichtungen ausbauen. Die Polizeibeamten, die von ihrem geringen Sold für diese Zwecke noch etwas hergäben, könnten nun aber auch ihrerseits verlangen, daß die Bevölkerung ihre schwere Arbeit und ihren schweren Dienst anerkenne. Nach dem Liede vom toten Kameraden trugen Polizeioffiziere die Särge durch die lorbeergeschmückte Halle auf die Wagen.

Unter dumpfen Trommelwirbel setzte sich der Leichenkondukt in Bewegung, eröffnet von zwei berittenen Zügen der Schutzpolizei; ihnen folgten die Musikkapelle und dann die Fahnenbereitschaft, in der die neue Standarte heute zum ersten Male mitgeführt wurde. Das Revier am Bülowplatz, in dem Hauptmann Anlauf wohnte und wo er seine Dienstwohnung hatte, hatte halbmast gesetzt. Als die beiden Leichenwagen vor dem Revier ankamen, blieb der Trauerzug eine Minute lang schweigend stehen und ehrte so das Andenken der Toten. Vor dem Hause Tassostraße 4, in dem Hauptmann Lenk seit längerer Zeit gewohnt hat, wurde wieder eine Minute stilles Gedenken gehalten. Dann nahm der Trauerzug den Weg nach dem katholischen Friedhof in Weißensee, wo die Leiche des Hauptmanns Anlauf beigesetzt wurde.

Sturmwetter in England

London, 18. Aug. (Eig. Radiodienst.) **14 Personen verloren ihr Leben infolge Stürme, die gestern den ganzen Tag über mit Gewalt andauerten und in vielen Teilen des Landes riesigen Schaden anrichteten. Eine Familie wurde vom Blitz getroffen; ein Kind wurde getötet, sein Vater und eine Schwester des Mädchens wurden schwer verletzt.**

„Graf Zeppelin" nach England gestartet.

Friedrichshafen, 18. Aug. (Eig. Radiodienst.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist mit 22 Fahrgästen um 7,04 Uhr zur Englandfahrt aufgestiegen. Es wird noch heute abend im Flughafen von London landen und dann sofort zu einem 24stündigen Flug über England aufsteigen. Für diesen Flug stellt die Royal Aeronautical die Fahrgäste. Mittwoch abend fährt dann das Schiff die Nacht hindurch mit 24 Fahrgästen nach Friedrichshafen zurück. Am Donnerstag früh schließt sich unmittelbar nach der Landung, etwa gegen 7 Uhr, eine achtstündige Schweizerfahrt an, für die auch sämtliche Plätze gebucht sind.

Das Eisenbahnunglück bei Göß.

Wien, 17. Aug. Ein Opfer des Eisenbahnunglücks bei Göß ist heute seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Toten erhöht sich damit auf 14.

Explosion eines Depots von Explosivstoffen.

Rom, 17. Aug. Durch Selbstentzündung explodierte in Görz ein Depot von Explosivstoffen. Die diensttuende Wache wurde getötet und drei weitere Soldaten verwundet.

254 Millionen Ausfuhrüberschuß im Juli.

Der deutsche Außenhandel im Juli.

Berlin, 17. Aug. Die deutsche Handelsbilanz für Juli schließt mit einem tatsächlichen Ausfuhrüberschuß von 254 (im Juni 106) Millionen Mark ab und einschließlich der 35 (im Juni 33) Millionen Mark Reparationssachlieferungen mit einem Ausfuhrüberschuß von 289 (139) Millionen Mark. Im einzelnen ging die Einfuhr gegenüber dem Vormonat um 69 Millionen Mark auf 538 (607) Millionen Mark zurück, während die Ausfuhr um insgesamt 80 Millionen Mark auf 792 (713) Millionen Mark stieg. Die Zunahme der Ausfuhr, die stärker ist als saisonmäßig zu erwarten war, entfällt einschließlich auf die Fertigwaren, deren Absatz auf 75 Millionen Mark gestiegen ist. Von dem Einfuhrrückgang um 69 Millionen Mark entfallen 40 Millionen Mark auf die Rohstoffe, 17 Millionen auf die Fertigwaren und 12 Millionen auf die Lebensmittel.

Die Börse bleibt bis September geschlossen.

Berlin, 17. Aug. (Eigene Meldung.) Die endgültige Entscheidung über die Wiedereröffnung der deutschen Wertpapierbörse fällt heute nachmittag im preußischen Handelsministerium. Die BZ will berichten können, daß die Börsen in diesem Monat geschlossen bleiben. Eine Wiedereröffnung sei bei normalem Wirtschaftsverlauf in der ersten Septemberwoche zu erwarten.

Ein ritterlicher Akt des Reichspräsidenten

Berlin, 17. Aug. (Eigene Meldung.) Petit Parisien berichtet daß der französische Botschafter de Margerie dem Reichspräsidenten seinen offiziellen Abschiedsbesuch abgestattet habe. Dabei habe der Reichspräsident ihm einen französischen Degen überreicht, den er im Kriege 1870-71 erbeutet habe. Von unterrichteter Seite wird dazu mitgeteilt, daß Botschafter de Margerie noch nicht seinen offiziellen Abschiedsbesuch gemacht und sein Abrufungsschreiben auch noch nicht überreicht hat. Die Darstellung über die Ueberreichung des französischen Degens trifft in dieser Form nicht zu. Dem Reichspräsidenten wurde anläßlich seines 83. Geburtstages von privater Seite ein französischer Säbel zum Geschenk angeboten. Da festgestellt wurde, daß es sich nicht um einen Kampfsäbel, sondern um einen Ehrensäbel handelte, der 1870 ein inzwischen verstorbener preußischer Leutnant einem französischen General abgenommen hatte, stellte sich der Reichspräsident auf den Standpunkt, daß dieser Säbel den Erben gehöre. Als dann der Ehrensäbel dem Reichspräsidenten nochmals angeboten wurde mit dem Ersuchen, ihn den französischen Erben zuzuleiten, hat der Reichspräsident ihn unter diesen Bedingungen angenommen. Anläßlich des Beileidsbesuches, den der französische Botschafter de Margerie im Oktober v. J. wegen der Alsdorfer Grubenkatastrophe beim Reichspräsidenten unternahm, hat Reichspräsident von Hindenburg dem Botschafter den Degen übergeben mit der Bitte, ihn den französischen Erben zuzuleiten. Da jedoch die Erben nicht festzustellen waren, hat die französische Regierung dann den Ehrensäbel dem Musee des Invalides zugewiesen. Botschafter de Margerie hat dem Reichspräsidenten für seine ritterliche und kameradschaftliche Gesinnung seinen besonderen Dank ausgesprochen.

Fraktionssitzungen im Reichstag.

Berlin, 17. Aug. Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat für Dienstag nachmittag eine Fraktionssitzung nach dem Reichstag einberufen. Am gleichen Tage wird auch die Fraktionssitzung der Wirtschaftspartei stattfinden. Die Zentrumsfraktion wird am Dienstag vormittag in Stuttgart eine Fraktionssitzung abhalten. Die für Montag anberaumte Fraktionssitzung des Christlichsozialen Volksdienstes ist auf den 27. August vertagt worden.

Der Streit in der Wirtschaftspartei.

Dortmund, 17. Aug. In einer Wahlkreiskonferenz der Wirtschaftspartei Westfalen-Süd am Sonntag nachmittag, die sich mit den gegen den Parteivorsitzenden Drewitz erhobenen Beschuldigungen befaßte, wurde folgende Entschließung angenommen: „Der seit Monaten währende Führerstreit ist für die Partei untragbar geworden. Die am Sonntag, dem 16. August 1931, in Dortmund tagende stark besuchte Wahlkreiskonferenz des Wahlkreises Westfalen-Süd fordert einstimmig vom Parteivorstand die Einberufung einer Reichsausschußsitzung bis zum September 1931 zu dem Zweck, die beiden stellvertretenden Vorsitzenden mit der einstweiligen Leitung der Partei zu betrauen, um deren Einheit herzustellen."

Verhandlungen über die Neuregelung der Gemeindearbeiterlöhne.

Berlin, 17. Aug. Die Verhandlungen mit den Gemeindearbeitern haben heute im Reichsarbeitsministerium begonnen. Es handelt sich um Schlichtungsgegensätze zwischen dem Kommunalarbeitgeberverband und dem Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe. Den Differenzen liegt zugrunde die auf der Notverordnung vom 5. Juni d. Js. beruhende Erklärung der Arbeitgeber, daß die Löhne der Gemeindearbeiter denen der Reichsarbeiter angeglichen werden sollen. Der Reichsarbeitsminister hat beide Parteien geladen und will versuchen, unter Vermeidung von Härten eine Tarifregelung herbeizuführen.

Größere Polizeiaktion in Dresden.

Dresden, 17. Aug. Wie das Presseamt es Polizeipräsidiums mitteilt, ist heute am frühen Morgen, nachdem es der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums Dresden in letzter Zeit gelungen war, eine ganze Reihe sogenannter Zersetzungsfälle aufzudecken und die Schuldigen dem Gericht zuzuführen, zur weiteren Klärung auch zahlreicher anderer politischer und krimineller Straftaten mit politischem Einschlag eine größere Polizeiaktion unternommen worden.

Bei zahlreichen, insbesondere in der kommunistischen Wehrbewegung tätigen Funktionären wurden Durchsuchungen, die sich zum Teil auch auf Schrebergartenlauben erstreckten, vorgenommen. Auch das Parteibüro der KPD. und die Geschäftsstellen verschiedener kommunistischer Unterorganisationen wie auch ein sogenanntes „Vervielfältigungsinstitut" und eine Schankwirtschaft wurden einer gründlichen Durchsuchung unterzogen. Hierbei wurde neben außerordentlich umfangreichem zum Teil sehr belastendem Material eine für die kommunistische Tätigkeit besonders bezeichnende Wandtafel, auf der zur Instruktion mehrere Einsatzformationen der Polizei aufgezeichnet waren, vorgefunden. Außerdem wurden allerlei Hieb-, Stich-, Schlag- und Feuerwaffen beschlagnahmt. Fünf Seitengewehre, ein Säbel, ein Trommelrevolver, ein geladenes Terzerol, ein geschärftes Schlageisen, ein geladener Trommelrevolver, eine geladene Schreckpistole, fünf Gummischläger, eine Schachtel mit Munition und eine Gasmaske wurden als regelrechtes Waffenlager in einem Schrebergarten und in einer Wohnung vorgefunden. Bisher wurden 14 Personen festgenommen.

Versuchtes Eisenbahnattentat in der Oberpfalz.

Weiden (Oberpfalz), 17. Aug. Auf die beiden Gleise der Eisenbahnbrücke zwischen Wernberg und Luhe auf der Strecke Regensburg—Hof haben bisher nicht ermittelte Verbrecher in der Nacht Schwellen gelegt, um die dort verkehrenden stark besetzten Nachtschnellzüge zum Entgleisen zu bringen. Ein die Stelle passierender Eilgüterzug zertrümmerte eine Schwelle und schob die anderen zur Seite. Der Lokomotivführer erstattete Meldung, worauf die Strecke abgesucht wurde. Dabei wurde auf dem Gegengleis ebenfalls eine Schwelle gefunden. Die Verbrecher beabsichtigten zweifellos den Absturz des Zuges über die Brücke herbeizuführen. Die Behörden fahnden auf die Täter.

Das englische Sparprogramm.

London, 17. Aug. Der aus fünf Kabinettsmitgliedern bestehende Sparausschuß des Kabinetts trat heute nachmittag nach dem Wochenende wieder zusammen. Man erwartet, daß der Ausschuß in der Lage sein wird, dem Kabinett am Mittwoch den Entwurf seines Sparprogramms zu unterbreiten. Das Parlament würde dann, wie „Evening Standard" berichtet, bereits Ende August zu einer Sondersitzung einberufen werden, obwohl die Kabinettsvorlage bis dahin nicht vollständig fertiggestellt sein würde. Dem Blatt zufolge bringt sie folgende Maßnahmen: Herabsetzung der veranschlagten Beträge für die großen Staatsausgaben einschließlich der Ausgaben für Flotte, Heer und Luftstreitkräfte; starke Beschneidung der Ausgaben für Erziehungswesen; Herabsetzung der Versicherungsbeiträge, gefolgt von einer Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung und der Honorare für Kassenärzte; Zurückstellung der Straßenbaupläne; Vorschläge zur Herabsetzung der Gehälter von Ministern und Parlamentsmitgliedern; Ersparungen im Postwesen. Sobald Uebereinstimmung über die wichtigsten Maßnahmen erfolgt ist, will die Regierung eine entsprechende Kundgebung veröffentlichen. In parlamentarischen Kreisen der Arbeiterpartei befürchtet man, wie die Blätter zu berichten wissen, daß die Regierung sich nicht auf Sparmaßnahmen einlassen könnte, die der Parteipolitik entgegengesetzt sind. Man bezweifelt auch, daß die Konservativen ihr Versprechen halten werden, die Lage nicht für parteipolitische Zwecke auszunutzen; doch sei, erklärt „Evening Standard", das Mißtrauen gegen die Konservativen nicht begründet. Es bestehe indessen eine Meinungsverschiedenheit über die Frage, ob das Schwergewicht auf die Sparpolitik oder die Erhöhung der Steuern zu legen sei. Die Konservativen würden es zu ihrem Grundsatz machen, daß mehr aus Ersparnissen als aus neuen Steuern eingebracht werden müsse. Auch der liberale „Star" betont, daß das Ziel nicht so sehr durch eine Erhöhung der Staatseinnahmen, als eine Herabsetzung der Ausgaben erreicht werden müsse.

England nicht am Rande des Bankerotts.

London, 17. Aug. Nachdem gestern Premierminister Mac Donald gegen die Meldung eines Sonntagsblattes über eine bevorstehende Lohnverminderung in England zur Behebung der wirtschaftlichen Krise energisch Stellung genommen hatte, veröffentlicht heute „Daily Herald" eine Unterredung mit dem Schatzkanzler Snowden, in der dieser der Auffassung entgegentritt, daß England sich am Rande des Bankerotts befinde. Nichts, so erklärte er, ist weiter von der Wahrheit entfernt. Wir werden mit erneuter Stärke durchkommen. Snowden gab jedoch zu, daß die Lage äußerst ernst sei und daß Maßnahmen getroffen werden müßten, die diesem Ernst entsprächen. In Anbetracht der von der Oppositionspresse nachdrücklich zum Ausdruck gebrachten Ansicht, daß die Verantwortung für die kommenden Sparmaßnahmen allein die Regierung treffe, ist von besonderem Interesse die Aeußerung des Schatzkanzlers, daß die Verantwortung für die Durchführung dieser Vorschläge das ganze Unterhaus übernehmen müsse, so daß keine Partei zum Lande gehen und Parteikapital daraus schlagen könne. Die Sparmaßnahmen würden, wie Snowden hinzufügte, drastisch sein.

Unruhen in Irland.

London, 17. Aug. An der Grenze zwischen dem irischen Freistaat und dem Staate Ulster ist es in jüngster Zeit zu Unruhen gekommen. Besonders in Portsdown sind schwere Ausschreitungen zu verzeichnen. Geschäfte wurden mit Steinen beworfen; teilweise kam es sogar zu Plünderungen. Die gereizte Menge versuchte, ein Kloster zu stürmen. Der Polizei gelang es erst, die Herrschaft in der Stadt wieder in die Hand zu bekommen, als Verstärkungen aus Belfast und Ulster eintrafen. Obwohl die Polizei alle wichtigen Teile der Stadt besetzt hält, flackern die Unruhen immer wieder auf. In Armagh ist die Nacht im großen und ganzen ruhig verlaufen.

In einem Bericht der Times aus Dublin wird darauf hingewiesen, daß die politischen Extremisten im irischen Freistaat kühner geworden sind. In großen Teilen Südirlands finden gesetzwidrige militärische Ausbildungen statt. Die Regierung des irischen Freistaates sieht diese Lage als ernst an. Möglicherweise wird das irische Parlament noch vor Ende der Sommerferien zusammenberufen werden. Man vermutet, daß es in gewissen Fällen der Ersetzung von Geschworenengerichten durch Militärgerichte zustimmen wird.

Dee Neubau des holländischen Pavillons auf der Pariser Kolonialausstellung.

Paris, 18. Aug. (Eig. Radiodienst.) Am 28. Juni d. J. war der holländische Pavillon in der internationalen Kolonialausstellung durch Feuer vernichtet worden. Innerhalb von 51 Tagen hat die holländische Regierung einen neuen Pavillon errichten lassen, der heute eröffnet wird. Die Königin der Niederlande hat aus ihrer eigenen Sammlung von Kunstschätzen der holländischen Kolonien wertvolle Gegenstände für den Pavillon zur Verfügung gestellt.

22 Tote und 101 Verletzte durch Verkehrsunfälle an zwei Tagen.

Paris. Der auf den Feiertag Maria Himmelfahrt folgende Tag hat die Fortsetzung der blutigen Verkehrsstatistik gebracht. In Paris und in der Provinz sind elf Personen getötet und 54 verletzt worden. Die Bilanz der beiden letzten Tage stellt sich demnach auf 22 Tote und 101 Verletzte. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um Opfer von Autounfällen.

Die ausländischen Markguthaben.

Basel, 18. Aug. (Eig. Radiodienst.) Die Mitglieder des Internationalen Stillhaltekonsortiums traten am Montag abend 10 Uhr erneut zu einer Sitzung zusammen, um einen letzten Versuch zu machen, auch in der Frage der ausländischen Markguthaben eine völlige Einigung mit den deutschen Delegierten herbeizuführen. Wie versichert wird, hat auch dieser letzte Versuch kein Resultat gebracht, obwohl die Verhandlungen bis Mitternacht dauerten. Da noch fast von jeder Gruppe ein Bankier in Basel zurückgeblieben ist, besteht immer noch die Möglichkeit, daß am Dienstag morgen neue Verhandlungen stattfinden.

Mellon nach Amerika abgereist.

Neapel, 17. Aug. Der amerikanische Finanzminister Mellon hat sich nach einem Besuch von Neapel und Umgebung auf dem italienischen Passagierdampfer „Conte Biancamano" nach Amerika eingeschifft.

Furchtbare Ueberschwemmungskatastrophe in Hankau.

London, 17. Aug. „Times" berichtet aus Schanghai über die Ueberschwemmungsnot in Hankau: Die Leiden der Flüchtlinge sind fast unerträglich. In verschiedenen Teilen der Stadt sind weitere Brände ausgebrochen. Das Schicksal der Flüchtlinge ist unbeschreiblich. Zehntausende haben keine Lebensmittel. Eine Organisierung des Hilfswerkes in umfassendem Maße ist augenblicklich unmöglich. Kommunistische Agitatoren entwickeln eine rege Tätigkeit. Nach den letzten Berichten dauert das Steigen des Hochwassern an. In Teilen von Wuhan, insbesondere in Wutschang, dehnt sich die Choleraepidemie weiter aus.

Für die Opfer der Ueberschwemmten.

Washington, 17. Aug. Die chinesische Regierung hat bei der Regierung der Vereinigten Staaten angefragt, welchen Mengen Getreide ihr auf Kredit zur Verfügung gestellt werden könnten, um den Opfern der kürzlichen Ueberschwemmungskatastrophe im Jangtsetal und in anderen Gebieten Chinas zu helfen.

Erdstöße in Texas und Mexiko.

Dallas (Texas), 17. Aug. In Mittel- und Ost-Texas wurden mehrere Erdstöße verspürt. Der stärkste davon in der Gegend von Valentine. Auch aus Oaxaca (Mexiko) wird ein schwerer Erdstoß gemeldet, bei dem eine größere Anzahl von Personen verletzt worden sein soll.

400 Häuser zerstört.

Acuncion, 17. Aug. Ein Zyklon hat in Paraguay schweren Schaden angerichtet. In Villa Rica und in anderen Gebieten sind etwa 400 Häuser zerstört worden. Man zählt mehrere Tote und Hunderte von Verletzten. Der Verkehr ist unterbrochen.

Ein Zeitungsverbot.

Magdeburg, 18. Aug. (Eig. Radiodienst.) Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die in Erfurt erscheinende kommunistische Zeitung „Thüringer Volksblatt" auf drei Wochen verboten. Das Verbot ist erfolgt, weil in Aufsätzen der Zeitung die Justiz als Einrichtung des Staates beschimpft und böswillig verächtlich gemacht und die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wurde.

Folgenschweres Autounglück.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Kaiserslautern, 18. Aug. (Eig. Radiodienst.) Bei einem Genossenschaftsfest in Bahnheim ereignete sich gestern abend gegen 10 Uhr ein schweres Autounglück. Ein Personenwagen fuhr auf einen während eines Feuerwerks an der Straße stehenden Lieferwagen auf, so daß der Wagen in den Graben geschleudert wurde. Dem 55jährigen Helferich aus Kaiserslautern wurden dabei die Rippen eingedrückt, so daß er bald darauf im Krankenhaus verstarb. Zwei Frauen trugen schwere Verletzungen davon, während ein weiterer Mann leichtere Verletzungen erlitt. Dem Autoführer selbst geschah nichts. Die Gerichtsbehörde nahm noch in der Nacht den Tatbestand auf.

Wettervorhersage bis Mittwoch abend.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Wetterbesserung wahrscheinlich. Die gestrigen Temperaturen betrugen 20 und 12,5 Grad.

Volkswirtschaft / Börse / Handel.

Die deutsche Maschinenindustrie im Juli

Abnahme der Anfragen aus dem In- und Ausland. — Unveränderter Tiefstand des Geschäftes. — Frage der Kreditversorgung der mittleren und kleinen Betriebe.

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben:

Die scharfe Krise auf dem Gebiet des Geld- und Kreditwesens machte sich im Maschinengeschäft besonders stark fühlbar. Die Inlands- und Auslandskundschaft hielt mit Anfragen sehr stark zurück. Der schon vorher auf ein Minimum gesunkene Eingang von Inlandsaufträgen verharrte auf dem Tiefstand der Vormonate. Die im Juni festgestellte Zunahme der Auslandsaufträge setzte sich im Juli nicht weiter fort.

Wenn nicht eine baldige Beruhigung der Lage und Besserung des Geschäftes eintritt, werden weitere zahlreiche Fabriken gezwungen sein, den Betrieb einzustellen. Der Gesamt-Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie ging weiter von 43 auf 42,8 der Sollbeschäftigung zurück.

Bei den in der Rundfunkrede des Herrn Reichskanzlers angekündigten organisatorischen Maßnahmen auf dem Gebiete des Bank- und Kreditwesens wird aus allgemein volkswirtschaftlichen Gründen vor allem auch eine ausreichende Berücksichtigung des Kreditbedürfnisses der mittleren und kleinen Unternehmungen gefordert werden müssen, die nicht nur in der gesamten deutschen Wirtschaft bei weiter überwiegen, sondern insbesondere in so wichtigen Produktionszweigen wie dem Maschinenbau fast 95 v. H. aller Betriebe ausmachen.

Die nach dem Kriege eingetretene übermäßige Konzentration im Bankwesen hat, abgesehen von anderen Nachteilen, die gerade in der letzten Zeit zutage getreten sind, vielfach zu einer übermäßigen Bevorzugung des Realkredits gegenüber dem Personalkredit und zu einer nicht genügenden Berücksichtigung der kleinen und mittleren Betriebe bei der Kreditversorgung geführt. Eine Zurückführung der deutschen Wirtschaft auf den gesunden Boden des selbstverantwortlichen Unternehmertums und seiner Erfolghaftung ist nur möglich bei ausreichender Kreditversorgung auch der mittleren und kleinen Betriebe, die sich immer wieder, nicht zuletzt auch gerade in der gegenwärtigen Krise, als besonders gesund, entwicklungsfähig und als die beste Stütze der deutschen Wirtschaft erwiesen haben.

Gerüchte um den westdeutschen Werkseisenhandel

Vor einigen Tagen war bereits von den beteiligten Stellen zu dem im Ruhrrevier umgehenden Gerücht über Zusammenfassungspläne bei den Eisenhandelsgesellschaften mehrerer Konzerne erklärt worden, daß diese Mutmaßungen nicht den Tatsachen entsprechen. Nunmehr taucht eine neue Version auf, die von Plänen innerhalb der Schwerindustrie wissen will, wonach dem freien Eisenhandel die von ihm schon lange angestrebte Gleichstellung mit dem Werkshandel bei Einkauf und Rabattierung eingeräumt werden soll, so daß also der freie Handel in Zukunft wieder beim Stahlwerksverband direkt einkaufen könne. Auch diese Angaben werden dem WTB-Handelsdienst von beteiligter Seite als nicht zutreffend bezeichnet. Wenn auch gewisse Reorganisationsmaßnahmen erörtert worden seien, so wird doch das Bestehen von weitergehenden Absichten in Abrede gestellt.

Besondere Herbstvergünstigungen des Deutschen Kalisyndikats.

Das Deutsche Kalisyndikat hat der deutschen Landwirtschaft für ihre Kalibezüge zur Herbstdüngung bis auf weiteres einen zinsfreien Wechselkredit (Dreimonatswechsel) eingeräumt. Das Deutsche Kalisyndikat hat sich hierbei von dem Bestreben leiten lassen, der deutschen Landwirtschaft den Bezug der für die Herbstbestellung erforderlichen Kalidüngemittel durch vorläufige zinsfreie Kreditierung zu erleichtern und sie dadurch in den Stand zu setzen, den Verkauf von Ernteprodukten zu einem für die Landwirtschaft günstigeren Zeitpunkt wie im gegenwärtigen Augenblick vorzunehmen.

Vom Kunstseidensyndikat.

Die hauptsächlichsten belgischen Kunstseidefabriken haben von dem Kunstseiden-Verkaufsbüro G. m. b. H., das nach den Anfang Juli erfolgten Abmachungen deutsche und ausländische Produzenten in sich schließt, lt. „Konfektionär" ein Rundschreiben erhalten mit der Aufforderung, sich dem Syndikat anzuschließen. Es ist anzunehmen, daß in Kürze eine Besprechung zwischen den bedeutenden belgischen Kunstseidefabrikanten stattfinden wird, um zu dieser Frage Stellung zu nehmen. In Belgien herrscht eine ziemliche Meinungsverschiedenheit, ob dies für die belgischen Kunstseidenfabriken zweckmäßig ist. Die einen wären dazu geneigt, wenn ihnen von deutscher Seite dafür bezüglich der Belieferung des einheimischen belgischen Marktes Garantien geleistet werden. Andere belgische Industrielle vertreten die Anschauung, daß der Beitritt zu dem Kunstseiden-Syndikat für Belgien nur nachteilig sein könne, selbst wenn von deutscher Seite bezüglich der Kunstseidenexporte nach Belgien die weitgehendsten Konzessionen gemacht würden, da die direkten Vertragspartner der Deutschen, die Holländer schon jetzt die stärkste Konkurrenz der belgischen Kunstseidenproduzenten am einheimischen Markt bedeuten.

Börsen

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 74,5; Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99 Proz. in Blöcken 170; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174; Reinnickel, 98—99 Proz. 350; Antimon-Regulus 51—53; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 37,5—39,5.

Geld- und Wechselmarkt

Berliner Devisenkurse.

Buenos Aires 1,223G 1,227B; London 20,447G 20,487 B; Newyork 4,209G 4,217B; Amsterdam 169,78G 170,12 B; Brüssel 58,64G 58,76B; Budapest 73,43G 73,57B; Helsingfors 10,587G 10,607B; Italien 22,05G 22,09B; Kopenhagen 112,49G 112,71B; Oslo 112.49G 112.71B; Paris 16,495G 16,535B; Prag 12,47G 12,49B; Schweiz 82,00G 82,16B; Spanien 36,01G 36,09B; Stockholm 112,54G 112,76B; Wien 59,14G 59,26B.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Weizen, märk., prompt, ab Station, neue Ernte 219—221; Sommerweizen 82 Kilo 234; Roggen, märk., prompt, ab Station, neue Ernte 165—167; dto. Warthe Netze 175; Futter- und Industriegerste 150—160; Hafer, märk., prompt, ab Station alt 155—160; dto. neu 144—152; Weizenmehl prompt 27—33,5; Roggenmehl 60 Proz. prompt 23,75—26,25; Weizenkleie 11,25—11,75; Roggenkleie 9,75—10,25; Raps 140—150; Viktoriaerbsen 24—31; Futtererbsen 18—20; Leinkuchen, Basis 37 Proz. 13,20—13,30; Trockenschnitzel 7—7,10; Sojaextraktionsschrot, Basis 45 Proz. 11,90—12,60; Speisekartoffeln, weiße 1,50—1,60; dto. Odenwälder blaue 1,60—1,70; dto. andere gelbfleischige 1,70—1,90.

Preise in RM. — Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo, Rauhfutter per 50 Kilo frei Waggon ab märk. Station.

Weizen: Sept. 231—232,5; Okt. 230—231,5. Roggen: Sept. 175,5—177; Okt. 177,5—179,5. Hafer: Sept. 144—146; Okt. —.

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl v. 74 Kilo, gut, gesund und trocken neu 247,5—250; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl v. 70—71 Kilo gut, gesund und trocken neu 210—212,5; Wintergerste neu 170—175; Hafer inl. alt 195—205; Weizenmehl südd. Spez. 0 40,25—40,75; dto. niederrhein. Spezial 0 40,25; Roggenmehl 60 Proz. 29—30,5; Weizenkleie 9,60—9,75; Roggenkleie 9,60—9,75; Erbsen je nach Qual. für Speisezwecke 32—37; Linsen je nach Qual. für Speisezwecke 25—65; Heu, südd., gut, gesund und trocken 4; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 3; dto. gebündelt 2,75—3; Treber getrocknet 10—10,75.

Tendenz: fest.

Mannheimer Produktenbörse.

Weizen inl. 25—25,25; Roggen inl. 20,75—21; Hafer inl. alt 18—19; dto. neu 16—17; Braugerste bad. u. württ je nach Qual. u. Erzeug.-Geb. 16,5—18,5 nom.; Weizenmehl Spez. 0 Sorte 1 alte Mahlung Aug. 40,25; dto. neue Mahlung 97 Proz. Aug. 36,5; dto. Sept. Okt. 36; Weizenmehl südd. Auszugsmehl alte M. Aug. 44—44,25; dto. neue M. 97 Proz. Aug. 40,5; dto. Sept. Nov. 40; südd. Weizenbrotmehl alte M. Aug. 28,25; dto. neue M. 97 Prozent Aug. 24,5; dto. Sept. Nov. 24; Roggenmehl 60 Proz Ausm. 29—31; Kleie feine 9,75—10; Biertreber m. Sack 10,5—10,75; Erdnußkuchen 12,5.

Tendenz: gut behauptet.

Alles per 100 Kilo waggonfrei Mannheim.

Duisburger Produktenbörse.

Ostseehafer 20—21; pom. Hafer 19,50; inl. Gerste 19,50 bis 20,50; ausl. Weizen 34,5—37; dto. Roggen 22,5—23,5; dto. Hafer 19,75—21; dto. Gerste 19,75—20,5; La Plata Mais 21; Cinquantino-Mais 22; Weizenmehl Grundpreis 39—39,5; Roggenmehl 70 Proz. 29—29,5; Ostmühlen 27,25—27,75; Weizenkleie 10—12; Weizenbollmehl 12—13; Roggenkleie 9—10; Steffens Zuckerschnitzel 11.

Tendenz: Mehl ausgeglichen, Kleie und Bollmehl fest, Zuckerschnitzel behauptet, Getreide behauptet.

Viehmärkte

Köln.

Auftrieb: Ochsen 407; Bullen 315; Kühe 807; Färsen 100; Fresser 11; Kälber 1309; Schafe 108; Schweine 5923.

Preise: Ochsen: 1. 46—50; 1. a) 40—44; 2. 42—45; 2. a) 32—38. Bullen: 1. 33—38; 2. 28—32. Kühe: 1. 38—42; 2. 32—36; 3. 26—30; 4. 20—26. Färsen: 1. 43—47; 2. 38—42; 3. 30—34. Fresser: 1. 30—40; Kälber: 1. 70—85; 2. 58—62; 3. 52—56; 4. 44—50. Schafe: 1. 42—46; 1. a) —; 2. —; 2. a) 30—38. Schweine: 1. 55—60; 2. 55—60; 3. 55—60; 4. 53—59; 5. 48—55; 6. —; 7. 37—48.

Marktverlauf: Großvieh, beste Tiere, auch noch höher bezahlt. Weidetiere 3 RM billiger, ruhig geräumt. Kälber lebhaft, Schafe ruhig. Schweine früh lebhaft, später stark abflauend.

Düsseldorf.

Auftrieb: Ochsen 49; Bullen 40; Kühe 189; Färsen 70; Kälber 455; Schafe 10; Schweine 2773.

Preise: Ochsen: 1. 47—51; 1. a) —; 2. 41—46; 2. a) —; 3. 34—40. Bullen: 1. —; 2. 36—39; 3. 32—35. Kühe: 1. 38—42; 2. 32—37; 3. 26—31; 4. 20—25. Färsen: 1. 42 bis 46; 2. 36—41; 3. 30—35. Kälber: 1. —; 2. 53—60; 3. 45—52; 4. 35—43. Schweine: 1. 57—60; 2. 57—61; 3. 58 bis 62; 4. 57—62; 5. 53—57; 6. 40—50; 7. 48—52.

Marktverlauf: Großvieh und Kälber mittel, Schweine gut, zum Schluß abflauend.

Elberfeld.

Auftrieb: Ochsen 138; Bullen 51; Kühe 263; Färsen 123; Fresser 50; Kälber 376; Schafe 9; Schweine 2916.

Preise: Ochsen: 1. 47—49; 1. a) —; 2. 42—46; 2. a) —; 3. 36—41. Bullen: 1. 35—38; 2. 30—34. Kühe: 1. 38 bis 42; 2. 32—37; 3. 26—31; 4. 20—25. Färsen: 1. 44—46; 2. 36—43. Fresser: 1. 25—30. Kälber: 1. —; 2. 55—60; 3. 45—54; 4. 35—44. Schweine: 1. 57—60; 2. 57—60; 3. 57—56; 4. 53—56; 5. 53—56; 6. 50—52; 7. 48—54.

Marktverlauf: In allen Gattungen mittel.

Essen.

Auftrieb: Ochsen 22; Bullen 157; Kühe 218; Färsen 199; Fresser 46; Kälber 516; Schafe 102; Schweine 2929.

Preise: Ochsen: 1. 43—47; 1. a) —; 2. 36—39. Bullen: 1. 35—38; 2. 31—34; 3. 27—30. Kühe: 1. 37—40; 2. 34—36; 3. 30—33; 4. 24—27. Färsen: 1. 43—45; 2. 39—42; 3. 34—37. Fresser: 1. 24—30. Kälber: 1. 65—75; 2. 55—60; 3. 48—53; 4. 38—45 Schafe: 1. 45—48; 1. a) —; 2. 40 bis 42; 2. a) 32—37. Schweine: 1. 58—60; 2. 59—61; 3 59—61; 4. 56—60; 5. 50—54; 6. —; 7. 43—52.

Marktverlauf: mittel, zum Schluß flauend.

Dortmund.

Auftrieb: Ochsen 54; Bullen 227; Kühe 594; Jungvieh 81; Kälber 377; Schafe 31; Schweine 3150.

Preise: Ochsen: 1. 46—49; 1. a) —; 2. 42—45; 2. a) —; 3. 36—40. Bullen: 1. —; 2. 32—35; 3. 28—30; 4. 24—27. Kühe: 1. 36—38; 2. 32—34; 3. 28—31; 4. 24—27. Färsen: 1. 43—45; 2. 39—42; 3. 33—38. Kälber: 1. —; 2. 57—59; 3. 52—56; 4. 45—51. Schweine: 1. 51—57; 2. 56 bis 58; 3. 56—58; 4. 54—56; 5. 51—53; 6. —; 7. 44—51.

Marktverlauf: Großvieh langsam, kleiner Ueberstand. Kälber mittel, geräumt. Schweine mittel, später abflauend geräumt.

Frankfurt.

Auftrieb: Ochsen 293; Bullen 144; Kühe 485; Färsen 381; Kälber 615; Schafe 99; Schweine 5852.

Preise: Ochsen: 1. 43—47; 1. a) 38—42; 2. 33—37. Bullen: 1. 36—39; 2. 30—35. Kühe: 1. 34—37; 2. 30—33; 3. 22—29. Färsen: 1. 43—47; 2. 38—42; 3. 32—37. Kälber: 1. —; 2. 55—59; 3. 49—54; 4. 43—48. Schweine: 1. 58—61; 2. 57—61; 3. 56—61; 4. 56—60; 5. 53—58.

Marktverlauf: Rinder rege, zum Schluß abflauend, ausverkauft. Kälber und Schafe ruhig geräumt. Schweine rege, später abflauend, ausverkauft.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 15. August 1931 bis 12 Uhr.

Angekommen: Güterdampfer „Winterswyk", Kapitän Sevenwehnen, von Köln; Motorschiff „Meteor", Kapitän Krüger, von Düsseldorf; Motorschiff „Demerag 121", Kapitän Hörnig, von Frankfurt; Kahn „St. Antonius", Schiffer Kriefels, von Delft; Kahn „Gerhard", Schiffer Heynen, von Rotterdam; Kahn „Johann", Schiffer Kessel, von Mainz.

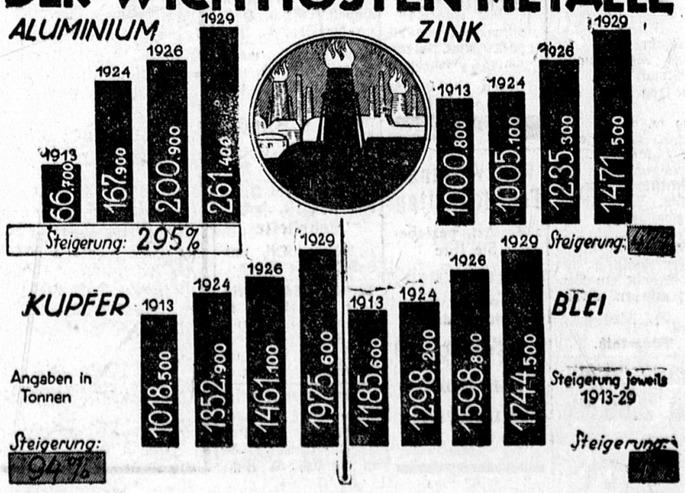
Abgegangen: Güterdampfer „Winterswyk", Kapitän Sevenwehnen, nach Amsterdam; Motorschiff „Demerag 121", Kapitän Hörnig, nach Duisburg; Motorschiff „Meteor", Kapitän Krüger, nach Antwerpen.

am 17. August 1931.

Angekommen: Seedampfer „Ceres", Kapitän Grüsing von Stettin; Güterdampfer „Industrie 1", Kapitän Schmetzer, von Duisburg; Motorschiff „Corma", Kapitän de Haas, von Rotterdam; Motorschiff „Wiljo", Kapitän Avontuur, von Emmerich; Kahn „Wykdienst 2", Schiffer v. d. Kreeke, von Amsterdam; Kahn „Grejo", Schiffer Hietbrink, von Emmerich; Kahn „Junior 12", Schiffer Brücker, von Antwerpen; Kahn D. A. P. G. 7", Schiffer Leuthner, von Rotterdam; Kahn „Wildhorn", Schiffer Radder, von Rotterdam; Kahn „Madonna", Schiffer Bost, von Ruhrort; Kahn „Alica", Schiffer Kersmaekers, von Antwerpen; Kahn „Meta Nieten", Schiffer Schott, von Köln; Kahn „Dipping 4", Schiffer v. Keulen, von Rotterdam; Kahn „Henri Matthieu", Schiffer Kamphuis, von Uerdingen; Kahn „Hoffnung", Schiffer Müßig, von Karlsruhe; Kahn „Stedo", Schiffer Stegers, von Rotterdam; Kahn „Emil Nieten", Schiffer Kramer, von Remagen.

Abgegangen: Seedampfer „Ceres", Kapitän Grüsing nach Köln; Güterdampfer „Industrie 1", Kapitän Schmetzer, nach Mannheim; Motorschiff „Wiljo", Kapitän Avontuur, nach Köln; Motorschiff „Corma", Kapitän de Haas, nach Benrath; Motorschiff „2 Gebrüder", Kapitän Sibum, nach Düsseldorf; Motorschiff „Fenna", Kapitän Mooy, nach Dänemark; Kahn „Stad Lier", Schiffer Heck, nach Ruhrort; Kahn „D. A. P. G. 7", Schiffer Leuthner, nach Rotterdam.

WELTPRODUKTION DER WICHTIGSTEN METALLE



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nacht gegen ½3 Uhr entriß der unerbittliche Tod mir meinen heißgeliebten, unvergeßlichen, treuen Gatten, meinen lieben herzensguten Vater, Bruder und Onkel

Herrn Heinrich Nilgen

Er starb plötzlich und unerwartet, gestärkt durch die Heilsmittel unserer heil. Kirche, im 50. Lebensjahre, nach einem Leben voller Opfer, Liebe und Hingebung für die Seinigen, auf daß er eingehe in die ewige Heimat.

In tiefster Trauer:

Frau Maria Nilgen, geb. **Stübben**
Maria Nilgen

Holzheim, den 16. August 1931.

Das feierliche Seelenamt findet statt Donnerstag morgen ½10 Uhr in der Pfarrkirche zu Holzheim, anschließend die Beerdigung vom Trauerhause Bahnstraße 86 aus.

NACHRUF

Am 15. August verschied nach kurzem, schwerem Leiden

Herr Oberschullehrer

Matthias Schirbach

Seit Ostern 1908 hat er als Lehrer an der Oberrealschule mit Reformrealgymnasium gewirkt und zwar zunächst als Vorschullehrer und vom 1. April 1920 als Oberschullehrer.

Die Oberrealschule verliert in ihm einen tüchtigen, gewissenhaften Lehrer, die Stadt Neuß einen pflichttreuen, arbeitsfreudigen Beamten. Durch sein charaktervolles, zuvorkommendes und freundliches Wesen hat er sich auch in der hiesigen Bürgerschaft hohe Verehrung und Wertschätzung erworben.

Die Stadt Neuß wird ihm stets ein dankbares Gedenken bewahren.

Neuß, den 17. August 1931.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Goertz.

Nachruf.

Ganz unerwartet starb gestern nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege

Herr Josef Pütz.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen aufrichtigen Freund, den wir während unserer Zusammenarbeit achten und schätzen gelernt haben.

Wir werden demselben auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Verein Neußer Straßenbahner.

Neuß, den 16. August 1931.

Bei Sterbefall

Sargmagazin Kuller Inh.: Erwin Schorn,
Büttgerstr. 37. Telefon 5597.

Großes Lager an Särgen, in allen Preisen von 55.- an, sowie Uebernahme aller Besorgungen u. Zimmerdekoration.

Oeffentliche Mahnung.

Alle bis zum 15. 8. 1931 fälligen Steuern, und zwar:
Staatl. Grundvermögensteuer,
Staatl. Zuschlag w. v.
Gemeindezuschlag w. v.
Bürgersteuer,
(diese für das 1. Halbjahr 1931),
Hauszinssteuer bis einschl. Mon. August,
Biersteuer bis einschl. Monat Juli,
Landwirtschaftskammerbeitrag für 1931 in voller Höhe,
Handwerkskammerbeitrag w. v.
Beitrag zur landwirtsch. Berufsgenossenschaft, für das 1. Halbjahr 1931

werden hiermit öffentlich angemahnt. Die Zahlung vorbezeichneter Rückstände ist innerhalb 3 Tagen zu bewirken. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die zwangsweise Beitreibung.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß bei verspäteter Zahlung für jeden angefangenen halben Monat ein Verzugszuschlag von 5 Prozent erhoben werden muß.

Kapellen, den 17. August 1931.
Amtskasse: Wingerath.

Taschenuhren 2.95 Mk.
Weckeruhren 2.80 Mk.
1 Jahr Garantie.
Uhrenhaus Blömacher, Büchel 3

Grosse Mengen
Weisswaren-Fabrikreste
in Serien, auf Tischen ausgelegt!

5 Pf. 10 Pf. 20 Pf. 30 Pf. 40 Pf. 50 Pf.

HEINEMANN & CO.

Wohnungs-Markt

Haus zu verkaufen **Lüttenglehn**, Oberstr. 70.

3 Zimmer
2. Etg., an ruhige Leute zu 40 Mk. zu verm. Off. u. E 80 an die Exp. d. Ztg.

Abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
mit eingericht. Bad per sofort zu verm. Näh. Telefon 4044.

In neuerb. Hause eine
4-Zim.-Wohnung
m. eingeb. Küche u. Bad u. Heizung ab 1. Sept. zu verm. Off. unt. J 84 an die Exped. d. Ztg.

Sch. 2-Z.-Wohn.
m. Spülküche u. Keller, Neub. in Grimlinghausen, Nähe d. Straßenb. an ruhige Leute mit sich. Eink. zu verm. Off. unter F 81 an die Exped.

Sch. 2-Z.-Wohn.
in neuem Hause in Kaarst, Endhaltestelle der Straßenbahn, z. 1. Septbr. zu verm. Off. unt. G 82 an die Exped. d. Ztg.

Aelt. kinderl. Ehepaar s. g. Mietvorauszahlung 3 Zim.-**Wohnung**, a. liebst. abgeschl., in gut. H. Off. unt. C 78 an die Exped. d. Ztg.

Abgeschl. Etage
5—6 Zim. u. Nebenräume i. gut. Wohnlage zu mieten ges. Angeb. u. B 1278 an die Exp. d. Ztg.

Kaufm., kath. sucht **Manufakturwaren-Geschäft** zu kaufen od. pachten, ev. Beteiligung. Off. unt. K 85 an die Exped. d. Ztg.

Suche ein gutgehend.
Manufaktur-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren-Geschäft
mit mindestens 25 bis 30 000 Rmk. Jahresumsatz z. übernehmen
Angeb. unt. H 1283 an die Geschäftsstelle

Für Vereins-Festlichkeiten
aller Art, beziehen Sie Ihre
Drucksachen
am vorteilhaftesten durch die
Gesellschaft für Buchdruckerei Neuss.

Aerzteverein Neuß-Grevenbroich e. V.
Praxis wieder aufgenommen.
Dr. med. Josef Schmitz,
Neuß, Drususplatz 41.

Eiltransporte
Umzüge, unt. Garantie zuverlässig billig.
Wilhelm Bender Ruf 3305, Glockhammer 52.

Stellen-Markt

Geldschrank-Schlosser
sowie
Schlosser-Lehrling
gesucht.
Pelz Geldschrankwerke, Neuß, Bockholtstr. 96.

Auf ein Gut bei Neuß w. fleiß., kath.
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gef. Zweitmädchen vorh. Off. mit Lohnansprüchen u. A 1277 an die Exp. d. Ztg.

Zum 1. 9. wird sol. fleiß.
Allein-Mädchen
oder Stütze
mit gut. Kenntn. im Kochen u. all. Hausarbeiten in angen. Dauerstellung ges.
Frau M. Jacoby, Meererbusch bei Düsseldorf, Lindenstraße 18. Telefon 51944.

Braves, fleißiges
Mädchen
mit gut. Zeugn. für alle Hausarbeit ges. Parkstraße 12.

Perfekt. Mädchen
kath., zu 2 Kindern sofort gesucht.
Frau Dr. Nießen, Neuß, Kreselderstr. 37, I. Vorstellen 11—12 od. 6—7 Uhr.

Suche z. 1. 9. 31 Stelle für Küche u. Haush. Off. u. H 83 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meine Tochter, 22 J. alt, kath., im Nähen und Kinderpfl. erf.,
Stelle i. Haush.
Gefl. Off. u. C 1279 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen, 15 J., a. beff. Familie, sucht
Lehrstelle
z. Nähen. Off. unt. L 86 an die Exped.

Perfekte Schneiderin sucht Kundschaft in u. auß. dem Hause pro Tag 3.50 M. Off. unt. M 87 an die Exped. d. Ztg.

Anstreicherarbeit.
gegen elektr. Anlage z. vergeben. Schriftl. Angeb. unter N 88 an die Exp. d. Ztg.



Unsere
gemeinsame Vertretung
liegt von jetzt an in den Händen der Firma
Reisebüro des Stadtwerbeamtes Neuss, Neuss,
Ecke Krefelder- u. Kapitel-Straße
Fahrkarten für Dampferreisen nach Obersee und Erholungsreisen zur See
Auskünfte über alle Reiseangelegenheiten erteilt die Vertretung kostenlos
HAMBURG-AMERIKA LINIE
NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN

Die Werag



Mit Europa-Programmen und Empfangsgeräte-Versicherung kostet Westdeutschlands Funkzeitschrift
nur 25 Pfg.
Überall zu haben

Inserieren, das heißt vorwärtsschreiten
Das Gegenteil bringt leider Pleiten!

MAN HAT DIE WAHL:

Dauernd sich in Schweigen hüllen
Und der Konkurrenz die Taschen füllen
ODER täglich allen Alles sagen,
Schnell durch Stadt und Land es tragen
Durch das Inserat Erfolg erzwingen
Kunden an die Kassen bringen!

. . . . . es brauchen nicht gleich ganzseitige Anzeigen zu sein; in einem Blatte von der erprobten Wirkungskraft der Neuß-Grevenbroicher Zeitung haben auch kleinere Veröffentlichungen durchschlagenden Erfolg!
Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung ist die größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich, deshalb ist sie die erfolgbringende!

Bekanntmachung

Auf Antrag der **Ruhrgas-Aktiengesellschaft in Essen** hat der Regierungspräsident die Einleitung des Verfahrens zur Feststellung der Entschädigung für die zum Bau einer **Gasfernleitung** von **Krefeld-Fischeln** nach **Düsseldorf-Heerdt** in der Gemeinde **Büderich**, II. Teil, teilweise dauernd zu beschränkenden Grundflächen angeordnet.

Ein Verzeichnis der Eigentümer und der teilweise dauernd zu beschränkenden Grundflächen liegt in der Zeit vom 25.—26. August 1931 auf dem Bürgermeisteramt in Büderich zur Einsicht aus.

Nachdem der Regierungspräsident mich zum Kommissar zur Leitung des oben bezeichneten Verfahrens ernannt hat, habe ich Termin zur Verhandlung mit den Beteiligten anberaumt

auf Donnerstag, den 27. August 1931, um 17½ Uhr im Bürgermeisteramt zu Büderich.

Alle Beteiligten, soweit dieselben nicht besonders vorgeladen worden sind, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte im Termine wahrzunehmen, unter der Verwarnung, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der letzteren verfügt werden wird.

Düsseldorf, den 17. August 1931.
Der Enteignungskommissar.
Plitt, Regierungs-Oberinspektor.
IDI/76 Entg. Schö.

Der Kreis-Ziegenzuchtverband Grevenbroich hat noch etwa
20 Jungböcke
bester Abstammung, abzugeben.
Anfrage a. die **Landw.-Schule oder M. Schnabel, Grevenbroich.**

Frings & Thelen Nachf. Inh. Carl Hüsgen
Stammhaus gegr. 1870
Hermannsplatz 11 Fernruf 5880
Spedition und Lagerung
Möbeltransport per Bahn und Auto
Wohnungstausch.

Obergärige Brauerei im Dom, Michaelstraße 75
Täglich frische holl.
Seemuscheln

Herz-Jesu-Kirche
in Gotenburg.

In der zweitgrößten Stadt Schwedens muß eine kath. Kirche gebaut werden. Die Katholiken sind zu arm und ihre Zahl ist zu gering, um die Kirche zu bauen. Darum bitte ich die Katholiken Deutschlands zu helfen. Zu Ehren des hl. Herzens Jesu soll im hohen Norden ein Gotteshaus erstehen.

Wer stiftet einen Baustein von 1 Mark?

Bischof Dr. Johannes Erik Müller
Apostolischer Vikar von Schweden
(Leverkusen.)
Postscheckkonto Köln Nr. 86637

Nehme die Äußerung

die ich gegen die Frau Heinr. Schmitz, Rommerskirchen 65 gemacht habe zurück. **Joh. Wirtz, Rommerskirchen.**

Möbel-Krückels
Neuss a. Rh.
Hermannsplatz 11

Sch. Zim.-Ofen
zu verk. oder gegen Küchenherd z. tausch. Kolpingstr. 63.

Gelegenh.-Kauf
Md. Speisezimmer (echt Eiche) statt 500.- Mark nur **325.-**
Möbelhs. Erben
Krämerstraße 3.

Kleiderschrank, Sofas in Plüsch u. Lederluch, einzel. Küchenschränke, Tische, Betten i. pottb. u. nerl. **Hamtorwallstr. 12**

Moderner
Sportwagen
zu kaufen gesucht.
Off. unter J 1284 an die Exp. dies. Zeitung.



Drahtgeflechte, Stacheldraht, Drahtzäune, Zaunpfosten u. s. w.
H. Fallentein
Drahtflechterei, Hammtorstraße 26. Telefon 2182.

Tel. 4192
Privat-Autovermiet. Fahre selbst! Hammtorstraße 8.

Ein junger, schwerer
Arbeitsochse
in allen Arbeiten gut geh., und ein 3 monate altes
Stutfohlen
zu verkaufen.
Barrenstein, Breitestraße Nr. 16.

Beste hochtrag. Kuh abzugeben
Hoisten 69.

Eine Ziege zu kaufen gesucht. Off. m. Preis unt. D 79 an die Exped.

3 Monate alte **Schäferhunde** billig abzugeben.
Driesch B. 5.

Junger, wachsamer Hund
ges., Rüde, mittelgroß.
Ww. Heinr. Bierbaum
Hemmerden.

Ca. 6000 Stück
Erdbeerpflanz.
frühe Sieger aus einjähriger Anlage hat abzugeben
Gartenbaubetrieb
Joh. Doemges,
Neuß II Land, Kaarsterbrücke. Telefon 4171.

Rotbraunes Damen-Halbschuh verloren.
Geg. **Belohn.** abzugeb. **Büttgerstraße 4** im Geschäft.

Auf dem Wege v. Gut Altwahlscheid nach Grimlinghausen **eine gelbe Filz-Satteldecke** verl. Gegen Belohnung abzugeben **Hagemann,** Gut Altwahlscheid bei Uedesheim.

Aus der Stadt Neuß

Dienstag, 18. August 1931 — Jahrgang 58 — Nummer 211

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Krise der Städte.

Die Finanzlage der Stadt Neuß.

Sparmaßnahmen. — Die Sparkasse.

Hinter der Krise einer noch so kleinen Gemeinschaft pflegt die Frage nach dem Erhalt zu stehen. Die Krise des Reiches, die Krise der Wirtschaft, alle miteinander zusammenhängend, schlagen ihre Wellen in jedes Gemeinwesen hinein und darüber hinaus längst bis in das kleinste Gemeinwesen, in die Familie, ja sogar beim Individuum.

Fast will es uns scheinen, als ob die Krise der Kommunen seit Jahren schon vorhanden wäre; und doch ist sie im Grunde genommen sekundär. Die Kritik an der Selbstverwaltung liegt deswegen so nahe, weil die Verwaltungen im Ganzen infolge ihrer fast ausschließlich öffentlichen Gebarung am schnellsten und frühesten Gelegenheit zum Eingreifen des besser Wollenden oder besser Wissenden gibt.

Die Frage nach dem „Wohin" der Stadtverwaltungen wird erklärlicherweise in diesen Tagen am häufigsten besprochen, trifft doch die Auswirkungen der Krise direkt die Bewohner einer Stadt, aktiv oder passiv, gebend oder nehmend.

Es ist von besonderem Interesse, den Blick auf den Stand der Verhältnisse in der Stadt Neuß zu werfen, wie sie sich vor und nach der Krise uns darbieten.

Vor der Krise verzeichnete die Stadtverwaltung an Steuereingängen in der Gewerbesteuer z. B. einen Rückgang von rund 16 Prozent, Ausfälle, die durch die in der Dezember-Stadtverordnetensitzung neu eingeführten Bier- pp. Steuer und durch Ueberweisungssteuern einerseits, durch Ersparnisse und Notverordnungsmaßnahmen andererseits wieder ausgeglichen wurden. Bekanntlich schloß der letzte Etat mit einem Defizit von 400 000 Mark ab, nachdem 800 000 Mark durch Sparmaßnahmen am vorigjährigen Etat abgesetzt worden waren. Eine ganze Anzahl von Maßnahmen, die im heutigen Sanierungsprogramm des Städtetages vorgesehen sind, wurden in Neuß schon im Laufe des Etatsjahres durchgeführt, z. B. die Einstellungs- und Beförderungssperre.

Durch die letzte Krisis wurde diese Lage des städtischen Haushalts für 1931, die zwar nicht als rosig, aber als geordnet und zur Not tragbar bezeichnet werden konnte, sehr stark ungünstig beeinflußt, und zwar weil die Einnahmen weiter zurückgingen, weil die Aufnahme neuer Kredite fast unmöglich wurde und weil die Stadt kurzfristige Kredite zurückzahlen mußte.

Das letztere war natürlich äußerst schwierig; denn wenn es schon Mühe machte, die laufenden Ausgaben zu decken, dann wurde Schuldendeckung ein Problem. Es ist der Stadt trotzdem aus eigener Kraft gelungen, in erheblichem Umfang kurzfristige Kredite ohne Aufnahme von Ersatzkrediten zurückzuzahlen. Auch im übrigen hat die Stadt während der schweren Krise der letzten Wochen ihren finanziellen Verpflichtungen in jeder Richtung nachkommen können, allerdings unter ganz scharfer Ausgabendrosselung. Trotzdem wirkt die Tatsache, daß die Stadt Schulden ohne neue Kreditaufnahme getilgt hat, als Erschwerung der Kassenlage; denn das zur Rückzahlung verwandte Geld fehlt für die laufenden Ausgaben. So wurde die rigorose Ausgabensperre, die an manchen Stellen leider auch über das an sich wirtschaftlich Vernünftige hinausgehen mußte, zum zwingenden Gebot der Stunde. Deshalb hat man alle Ausgaben, die eben vermieden werden konnten, zurückgestellt und die unvermeidbaren aufs äußerste eingeschränkt. Fast alle

Tiefbauarbeiten

sind stillgelegt: so die Erbreiterung des Erftkanals und die Arbeiten am Buschhauser Schachtloch. Die Ausbesserung der Kölnerlandstraße wurde durchgeführt, weil die Kosten zum großen Teil von der Ruhrgas-A.-G. und von dem Erbauer der Straße getragen wurden. Der

Sporthafen

wird fertiggestellt, da dort nur noch kleine Restarbeiten zu erledigen sind. Alle diese Stillegungen sind höchst schmerzlich sowohl wegen des Anwachsens der Erwerbslosigkeit wie wegen des Verdienstausfalls der bauausführenden Unternehmer und Handwerker. Sie sind zum Teil auch gar nicht auf die Dauer durchzuhalten. Vor allem ist es aus wirtschaftlichen und rechtlichen Gründen nicht möglich, die

Arbeiten an der Verbreiterung unserer Hafenmündung

halbfertig liegen zu lassen. Aehnlich liegt es bei den

Wohnungsbauten,

bei deren Finanzierung die Stadt beteiligt ist und die zum Teil stillgelegt sind. Daß neue Dinge weder im Tiefbau noch im Hochbau begonnen werden, ist selbstverständlich, aber man muß auf das Entschiedenste bemüht sein, die schon zu drei Vierteln fertigen Hausbauten zur Vollendung zu bringen, da sonst zu große Verluste entstehen. — Die Ausgaben für Gebäudeunterhaltung sind fast ganz gesperrt.

Bei der

Gartenverwaltung

hat man alle Anschaffungen eingestellt, nachdem schon vorher Arbeiterzahl und Arbeitszeit beschränkt worden waren. Auch das

Schulwesen

konnte von der Ausgabendrosselung nicht verschont bleiben; allerdings sind bei den Volksschulen und der Oberrealschule die der freien Entschließung unterworfenen Ausgaben im Gegensatz zu den gesetzlich festliegenden höchst gering. Etwas größer ist dieser Spielraum bei den Berufsschulen. Die dort möglichen weiteren Einschränkungen — die Kosten sind in den letzten zwei Jahren schon dauernd gesenkt worden — werden zur Zeit geprüft. Die Erteilung von nebenlichem Unterricht durch Volksschullehrer ist abgebaut; zum Teil haben die betreffenden Herren schon früher freiwillig auf diese Tätigkeit verzichtet.

Entsprechend dem verringerten sachlichen Aufwand ist auch der Personalbestand gekürzt. Zu ihrem Bedauern sah die Verwaltung sich gezwungen, zwanzig Angestellte zu entlassen, und sie wird bei einigen anderen, deren Beschäftigungsverhältnis in der nächsten Zeit abläuft, keine Verlängerung eintreten lassen können. In dem Augenblick, wo man Angestellte entläßt, müssen auch

die Beamtengehälter

nochmals geprüft werden, ob sie auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen angemessen sind. Die zu diesem Zweck von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Kommission hat diese Frage nach Rücksprache bei der Regierung eingehend untersucht und ist zu Vorschlägen gekommen, die auf eine allseitige Billigung rechnen dürfen. Entsprechende Beschlüsse der Stadtverordneten werden in der nächsten Sitzung gefaßt werden.

Die Zahlungsmittel bezw. die daraus entstandene allgemeine Vertrauenskrise war eine besonders große Gefahr für die

städtische Sparkasse.

Die Sparkasse hat jedoch dank der Einsicht ihrer Kunden sowohl während der Auszahlungsbeschränkung wie jetzt nach der Freigabe allen Ansprüchen genügen können. Es ist unverständlich, wie man aus dem Verlauf der Krise die Forderung herleiten will, Kommunen und Sparkassen voneinander zu trennen. Die Krise ist nicht von den Sparkassen ausgegangen, und die Kommunen tragen nicht die Schuld an den Schwierigkeiten der Sparkassen. Die Beanspruchung der Sparkassen durch die Städte

betrug im Durchschnitt nur 17 Prozent des Einlagebestandes.

Neuß war bezüglich der Beanspruchung von Sparkassenkredit noch weit zurückhaltender, und nur ein ganz unwesentlicher Prozentsatz des Einlagebestandes ist für allgemeine Bedürfnisse als Kredit an die Stadt gegeben worden. Die Kommunen bilden den Garantieverband für die Sparkassen und werden das auch bleiben. Der Kommune soll man aber auch umgekehrt nicht jede Möglichkeit zur Kreditaufnahme bei der Sparkasse nehmen. Gewiß soll der von den Sparkassen gewährte Kommunalkredit immer in mäßigen Grenzen bleiben, und eine scharfe Aufsicht muß dafür sorgen, daß das überall geschieht, — aber eine völlige Abschneidung der Kommunen vom Sparkassenkredit ist weder im Gang der Ereignisse begründet, noch dem Zusammengehörigkeitsverhältnis von Kommunen und Sparkassen entsprechend.

So hat man in Neuß die städtische Haushaltsführung auf allen Gebieten den veränderten Verhältnissen anzupassen gesucht. Trotzdem stellen diese Maßnahmen noch nicht die Lösung aller Schwierigkeiten dar. Sie sind nur das, was man aus eigener Entschließung und mit sofortiger Wirkung tun konnte und verwirklichen insoweit schon Vieles, was in dem Sanierungsprogramm des Städtetages enthalten ist. Die übrigen Punkte dieses Programms, dem man die Anerkennung nicht wird versagen können, daß es umfassend, konkret, auf äußerster Sachkunde beruhend und von energischem Sparwillen beseelt ist, hängen zumeist von den Entschließungen von Reich und Staat ab. So vor allem die Forderung, daß die Kommunen von den Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen zum Teil entlastet werden. Man kann nur hoffen, daß durch die Verbindung von entschiedener Selbsthilfe und verständnisvoller Reichs- und Staatsunterstützung die Selbstverwaltung aus ihrer gegenwärtigen Not wieder zu der Gesundung kommt, die nicht nur um ihrer selbst willen, sondern im Interesse unseres gesamter Staats- und Volkslebens notwendig ist.

Zwischen Marienhof und Scheibendamm in Neuß.



Das Antlitz der Heimat.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 18. August 1931

Die Ganzstahl-D-Zugwagen haben eine Gewaltprobe bestanden.

Daß sich bei dem Jüterboger Eisenbahnunfall unter den verunglückten Personen kein Toter und nur wenige Schwerverletzte befanden, ist nicht zum wenigsten auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Reichsbahn in den letzten Jahren die alten D-Zugwagen durch Ganzstahlwagen ersetzt hat. Bei diesen Wagen ist auch der gesamte äußere Aufbau des Wagenkastens sowie die Querversteifung aus Stahl hergestellt. Man muß berücksichtigen, daß der verunglückte Schnellzug in dem Augenblick, als das Attentat ausgeführt wurde, eine Geschwindigkeit von 105 Kilometern in der Stunde hatte. Während bei früheren Unfällen sich die Wagen häufig ineinanderschoben und hierdurch die schlimmsten Folgen für die Reisenden verursacht wurden, sind bei dem Jüterboger Unfall die Oberteile sämtlicher Wagen vollkommen intakt geblieben. Dieser Umstand wurde auch dadurch günstig beeinflußt, daß die Reichsbahn bei ihrem Fahrzeugpark nur noch die sog. Hülsenpuffer verwendet. Diese unterscheiden sich von den früheren Stangenpuffern dadurch, daß sie durch eine breite hülsenartige Befestigung am Wagen so gehalten sind, daß sie sich nicht seitlich verschieben oder verbiegen können. Bei einem scharfen Aufeinanderprallen zweier Wagen wird ein großer Teil der Stoßenergie von diesen starken Puffern aufgenommen und vor allem verhütet, daß nach Abbiegen oder Abbrechen eines Puffers, wie es früher häufiger vorkam, ein Wagen auf den anderen hinaufklettert, wodurch die Reisenden bei Unfällen gefährdet wurden.

Der Unfall bei Jüterbog ist der erste Fall, bei dem sich diese technischen Neuerungen bei den Reichsbahnfahrzeugen so gut bewährt und sich als wertvoller Schutz für den Reisenden erwiesen haben.

*

Ernennung zum päpstlichen Hausprälaten. Der langjährige frühere Präses unseres Neußer Konvikts, Herr Domkapitular Msgr. Höller in Köln, der in den letzten Jahren sich besonders verdient gemacht hat um den Neubau des erzbischöflichen Priesterseminars in Bensberg und den Umbau des alten Priesterseminars in Köln für die Zwecke des erzbischöflichen Generalvikariats, wurde vom Hl. Vater zum päpstlichen Hausprälaten ernannt.

Ihr Staatsexamen im Hochbau bestanden an der höheren techn. Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau, Köln, Johannes Hamacher, Neuß-Uedesheim, und Karl Boochs, Neuß.

Ferienkinder der Münsterpfarre. Von den Ferienkindern der Münsterpfarre, denen in Solingen, Dattenfeld und Viersen ein dreiwöchentlicher Aufenthalt gewährt wurde, werden morgen früh 10,30 Uhr die von Viersen heimkehrenden Kinder am Bahnhof Neuß eintreffen. Die Eltern mögen die Kinder abholen. Der neue Transport mit Ferienkindern geht am selben Tage, also Mittwoch, 19. 8., ab und zwar nach Viersen mittags um 14,19 Uhr. Die Transporte nach Dattenfeld und Solingen gehen schon Mittwoch morgen, und zwar um 8,55 bezw. 8,53 Uhr ab Bahnhof Neuß. Die Eltern werden gebeten, mit den Kindern eine halbe Stunde vor der Abfahrtszeit im Bahnhofsgebäude sich einzufinden. Im Ganzen konnte in der Münsterpfarre 80 Kindern auf diese Weise ein dreiwöchentlicher Ferienaufenthalt dank der Opferwilligkeit der Pfarrangehörigen verschafft werden.

Die Jünglinge von St. Joseph auf Fahrt. Vergangenen Sonntag löste die Jünglings-Kongregation St. Joseph ihren versprochenen Besuch bei ihrem früheren Präses, Kaplan Ortmann, ein. Früh morgens fuhr man zu 70 am Rhein entlang durch den schönen Kottenforst bei Bonn, nach Meckenheim. Von dort machte man noch einen Abstecher zum Domberg, von wo sich ein prächtiger Ausblick auf das Siebengebirge und die Eifel bot. Bei der Abendveranstaltung waren die Freunde der Jugendbewegung, besonders aber die Jünglinge und Gesellen sehr zahlreich der Einladung ihres Präses gefolgt. Kaplan Ortmann begrüßte seine alten Freunde von der Neußerfurth, die mit ihrem jetzigen Präses nun doch ihr Versprechen in die Wirklichkeit umgesetzt haben. Schon recht bald saßen die Mitglieder der beiden Kongregationen in gemütlicher Aussprache beisammen. Die Neußer führten die beiden Lustspiele „Struppki" und „Die lustige Gretel vom Lindenwirt" auf, die von allen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Die Sturmschar sang ihre frohen Wander- und Jugendlieder, der dortige Gesellenverein seine Kolpingslieder. Das Orchester der Neußer Kongregation erntete mit seinen Musikvorträgen große Anerkennung.

Aufhebung der Ausreisegebühr? Zu den verbreiteten Gerüchten, daß die Grenzüberschreitungsgebühr von 100 Mark Mitte nächster Woche außer Kraft gesetzt wird, erfährt die K. Z. an der zuständigen Stelle, daß von einer solchen Absicht nichts bekannt sei. Das Reichskabinett hegt die Absicht, die sehr unbeliebte und auch für die deutschen Auslandsbeziehungen nicht günstige Ausreisegebühr noch vor Ende dieses Monats außer Kraft zu setzen. Da zu diesem Zeitpunkt auch die diesjährige Reisezeit nahezu abgelaufen ist, glaubt man in Regierungskreisen, nach Freigabe der Ausreise mit keiner sonderlichen Zunahme der Grenzüberschreitungen durch deutsche Reichsangehörige rechnen zu müssen.

Fahrraddieb mit eigener Methode. In Jüchen bei Grevenbroich wurde ein Versicherungsagent wegen fortgesetzten Fahrraddiebstahls in Neuß, Rheydt und Grevenbroich festgenommen. Es wurden bei ihm von der Polizei in Jüchen insgesamt 23 Fahrräder beschlagnahmt.

Ein Teil dieser Räder ist in Neuß bei nächtlichen Kellereinbrüchen gestohlen worden.

Die Arbeitsweise des Festgenommenen war folgende: Er stellte sich als Agent der Fahrradversicherungsgesellschaft „Degefadi" Baden-Baden vor. Sein Kundenkreis lag im Stadt- und Landkreis Neuß, Grevenbroich und M.Gladbach-Rheydt. Nach Zahlung der Aufnahmegebühr kam es häufig vor, daß kurz nachher den Versicherungsnehmern das Fahrrad gestohlen wurde. Durch die Aufnahme in die Versicherung verfolgte der Täter den Zweck, sich Ortskenntnisse zu verschaffen, um nachträglich das Fahrrad aus Kellern bezw. Hausfluren zu entwenden. Während seiner Versicherungstätigkeit verkaufte er an Kunden auch gebrauchte Fahrräder und machte ihnen glaubhaft, es wären solche Räder, die von der Versicherung übernommen werden mußten und die zu verkaufen er beauftragt sei.

Zur weiteren Aufklärung der Sache werden die im Bezirk Neuß wohnhaften Betroffenen, denen unter vorstehend geschilderten Umständen Räder abhanden gekommen sind, gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Neuß, Rathaus, Zimmer 24 zu melden.

Abgefaßte Ladendiebe. In den Geschäften „Ehape" und Alsberg wurden mehrere Personen beim Ladendiebstahl abgefaßt.

Beim Kartoffeldiebstahl gefaßt. In der vergangenen Nacht wurden zwei Personen auf frischer Tat beim Kartoffeldiebstahl abgefaßt. Die Täter wurden festgenommen.

Bei einer Razzia wurden in der vergangenen Nacht vier Personen in einer Feldscheune festgenommen, die heute dem Richter vorgeführt werden.

Kriegsbeschädigtentagung in Neuß.

Die Bezirkstagung Erft-Niers des Zentralverbandes.

In der am vergangenen Sonntag in Neuß abgehaltenen Bezirkstagung im Gasthof Wienen begrüßte Herr Heinz Kaspers im Namen der Neußer Ortsgruppe die Anwesenden, während der Landesverbandsgeschäftsführer Ungermann (Köln) die Grüße des Landesverbandes überbrachte.

Nach der Erstattung des Kassenberichtes durch den Kameraden Gehlen und nach Darlegung des Geschäftsberichtes durch Kamerad Jansen wurde dem Bezirksvorstand Entlastung erteilt. Die Jahresberichte ergaben, daß die Lage im Erft-Niers-Bezirk noch als zufriedenstellend bezeichnet werden könne.

In der alsdann vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt: Zum 1. Vorsitzenden Schmitz (Gladbach-Rheydt), zum 2. Vorsitzenden Heinz Kaspers (Neuß), zum Kassierer Gehlen. Den engeren Vorstand ergänzen: Vier Beisitzer und noch zwei Frauen. Es wurden eine ganze Anzahl von Anträgen besprochen und angenommen.

Abends fand bei Peppekus ein von der Ortsgruppe Neuß durchgeführter Begrüßungsabend statt, in der, nach der Begrüßung durch Herrn Kaspers, Herr Ungermann einen Vortrag über die Auswirkung der Notverordnungen hielt. Er wandte sich u. a. gegen die Unfragbarkeit der Kürzungen, gegen die sich der Zentralverband nicht nur in Worten auflehne.

Nach dem Vortrag fand ein gemütliches Beisammensein statt, bei dem Lautenvorträge, ein Theaterstück und einige Vorträge die Versammelten bestens unterhielten.

Gedächtnis-Ausstellung Prof. Gerhard Janssen in Düsseldorf.

Der unlängst verstorbene Düsseldorfer Maler Professor Gerhard Janssen, dem die Düsseldorfer Kunsthalle eine Gedächtnisschau veranstaltete, war ein ursprüngliches Talent, dem das Malen gleichsam naturhafte Wesensäußerung war. So erklärt sich auch seine Fruchtbarkeit, die erstaunliche Zahl seiner Bilder, Studien und Skizzen. Viele große und kleine wahrhaftige, ja mitunter schonungslose Selbstbildnisse, mit Vorliebe im Halbprofil, zeigen den Meister in den verschiedensten Lebensaltern. Janssens schwungvolle, impressionistisch lebendige Art äußert sich, außer in rein malerischen und auf farbige Fleckwirkung gestellten Gemälden auch in solchen, wo die Gestalten prächtig knapp und wesentlich zeichnerisch umrissen und von ungemein lebendiger Liniensprache sind. Das große, immer eine repräsentative Verpflichtung in sich schließende Format, wird ihm, der bei allem Temperament eine besinnliche Natur war, leicht gefährlich; am innigsten und unmittelbarsten äußert er sich in den versonnenen Selbstgesprächen einiger intimer Kleinbilder. Seine Themenwahl ist, bei aller Fülle des Schaffens, begrenzt, und Werke wie das impressionistisch hingesetzte Bild eines Fabrikraumes mit wirbelnden Schwungrädern, Bogenlicht und feurigen Dämpfen, oder jenes bis ins einzelne durchgeführte eines Kaffees mit der im Vordergrund stehenden Kellnerin, eine Pieta usw. fallen seltsam aus der Reihe. Die Kohlezeichnung einer Kirmesszene im unteren Hauptsaale ist besonders ergötzlich in den Typen und von ausgelassenster Lustigkeit, das im gleichen Raum hängende Porträt des rauchenden Herrn im Profil bei aller Durcharbeitung köstlich momentan erfaßt. Jedenfalls war es echt niederrheinisches, niederdeutsches Blut, das in den Adern dieses sympathischen und jetzt schon legendär volkstümlich werdenden Künstlers floß, der, in Xanten geboren, Düsseldorf zur Stätte seines Wirkens erwählt hatte.

K. G. Pfeill.

Taubstumme können telephonieren.

Die erste wirklich brauchbare Fernseheinrichtung im praktischen Betriebe wurde unlängst in Newyork über eine Entfernung von fünf Kilometern eingerichtet. Damit ist Taubstummen die Gelegenheit gegeben, sich über den genannten Abstand hinweg „fernmündlich" mit einander in Verbindung zu setzen. Sie bedienen sich dabei natürlich der den meisten von ihnen geläufigen Taubstummensprache, einer Zeichensprache, die durch den Fernsehapparat an der einen Stelle aufgenommen und weitergeleitet, an der anderen dann wieder sichtbar gemacht wird, wo der Gesprächspartner die vollkommen deutlich erscheinenden Zeichen ablesen und somit die ihm gemachte Mitteilung verstehen kann. Wenn die hiermit überbrückte Entfernung auch noch verhältnismäßig kurz ist, so hat man in diesem Taubstummenfernsprecher ja auch nur einen ersten Versuch zu sehen, der sicher in Kürze wesentlich vervollkommnet werden wird.

Vereinsnachrichten:

Kath. Arbeiterverein St. Marien. (Theaterabteilung.) Heute 8 Uhr Probe für Damen und Herren (Marienhaus).

Jünglinge St. Marien. (Wandergruppe.) Heute 8 Uhr Besprechung (Marienhaus).

Ehrenwache des hl. Herzen Jesu St. Dreikönigen. Morgen 8 Uhr hl. Messe für Frau Wwe. Anton Gondorf, Moltkestraße.

Kath. Werkjugend. (Theaterabteilung). Heute 8 Uhr Zusammenkunft.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Neuß. Mitglieder (Sanitäter und Helferinnen) Donnerstag 8 Uhr (Kolonnenheim) pünktlich erscheinen.

Handel und Verkehr.

Notierungen des Neußer Produktenmarktes

vom 17. August 1931.

1. Getreide	Weizen neu 23.50—23.75, Roggen neu 19.00—19.25, Wintergerste 17.00—17.25, inländ. Hafer alt —.00—00.—.
2. Mehle	Weizen-Bäcker-Mehl 39.25—40.25, Weizenmehl 2. Qual —.— desgl. Roggenmehl 29.00—30.—, Roggenschrot fremd 30.00—31.—, 2. Sorte 23.00—24.—.
3. Futtermittel	Palmkuchen 11.25—11.50, Leinkuchenmehl 37% 14.25 bis 14.50, Rapskuchen 9.75 Erdnußkuchenmehl 50% 12.00—12.25 Sojaschrot 13.00—13.25, Baumwollsaatmehl 16.50—17.—, Kokoskuchen rhein. 15.00—15.50, grobe Weizenkleie 11.00—12.— Weizenvollmehl 12.50—13.25, alles per 100 Kilo brutto. Getreide und Kuchen lose.
4. Oele	Leinöl 36.—, Rüböl 59.—, rohes Erdnußöl 50.—, Sojabohnenöl 37.—, Palmkernöl 40.—, alles per 100 Kilo ohne Faß.

Neußer Schlachtviehmarkt.

Neuß, 17 August 1931 (Schlachtviehmarkt).

Auftrieb:	18 Stück Großvieh	Preise für Großvieh	36—44 Pfg.
„	4 Stück Kälber	„ „ Kälber	48—65 Pfg.
„	182 Stück Schweine	„ „ Schweine	57—62 Pfg.

Alles per Pfund Lebendgewicht

Hinweis:

Opel bringt einen neuen Wagen.

Die Adam Opel A.-G. hat einen kleinen Wagen herausgebracht, der etwas ganz Besonderes unter den Fahrzeugen der niedrigen Preisklasse darstellen würde. Die Kraftanlage ist nach modernsten Gesichtspunkten konstruiert. Ein geräuschlos laufender Vierzylinder Viertaktmotor von 1,2 Liter Zylinderinhalt leistet im Dauerbetriebe 22 PS. Die fahrfertige Limousine wiegt nur 787 Kgr.: dieses niedrige Gewicht spricht schon für die großen Fahreigenschaften und Qualitäten des Wagens.

Das Aeußere zeigt alle Merkmale eines hochwertigen Kraftwagens. Im Wageninnern ist hinreichend Raum für vier erwachsene Personen.

Mit diesem Wagen ist der Beweis erbracht, wie bei einem kleinen Wagen mit einer wirtschaftlichen Kraftanlage die Eigenschaften selbst starker Fahrzeuge weit höherer Preisklassen erreichbar sind.

◆

Der braune Trank

Aber gerade da liegt die Gefahr: Wo ist die Grenze zwischen zuträglich und unzuträglich? Derjenige Stoff im Kaffee, der auf Herz und Nerven schädliche Wirkungen hervorrufen kann, ist das Coffein. Die Coffeinwirkungen sind je nach Konstitution bei den verschiedenen Menschen verschieden. Der Laie kann nur schwerlich beurteilen, welche Coffeinmenge noch ohne schädliche Wirkung ist und wo die zwar langsame aber sichere pathogene Wirkung beginnt.

Trotz allem: Kaffee ist ein köstliches Getränk und für diejenigen, welche das Coffein im Bohnenkaffee nicht vertragen, gibt es einen nicht minder gutschmeckenden coffeinfreien Bohnenkaffee, dessen Erfindung vor nunmehr 25 Jahren in Bremen gemacht wurde und der sich von hier aus die ganze Welt erobert hat.

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag — 14. August 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 64256 379434 399770
4 Gewinne zu 5000 M. 35177 263174
16 Gewinne zu 3000 M. 33210 126732 128196 143828 213360 322446 341342 354790 371185
58 Gewinne zu 2000 M. 5970 13954 18654 78009 88784 115163 125759 134432 141491 153218 159633 176949 189161 194079 208616 226985 250596 264502 273878 292645 297238 319162 334021 345777 369297 370000 379615 392292 392456
128 Gewinne zu 1000 M. 11 5514 10732 13485 15331 23993 34213 36433 46166 61836 62869 69902 77420 77467 77699 80911 95384 101717 110112 110322 111958 119646 135809 137357 138200 140118 144439 164567 168996 173766 178051 182846 205389 206573 207498 214287 223740 231244 250190 266399 267478 269311 281024 285322 286071 287287 289536 292336 303856 314545 318109 321968 332891 337097 337114 344632 345746 350195 353685 359040 371736 378791 383489 390445
178 Gewinne zu 500 M. 5237 9541 26494 29285 34931 41333 42005 67216 67732 73969 75669 82294 83563 84663 86357 86452 94407 94537 100111 109248 110051 110195 116419 118395 123115 124252 126179 134829 134966 135735 144072 169233 170040 170247 179771 193945 194356 197180 199433 203097 204789 205317 206571 214931 218573 220644 229214 237650 251610 251744 253520 259851 264596 265040 269210 271247 271584 271743 272670 273308 274142 278264 280148 283918 288164 288697 290809 293129 311910 314940 315299 321405 329630 334160 345501 346435 351696 355849 359297 361233 363789 364562 368290 376832 380251 392198 396319 397146 398177

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 225938
2 Gewinne zu 10000 M. 248490
16 Gewinne zu 5000 M. 3253 109340 182892 227903 267689 317130 359201 383430
24 Gewinne zu 3000 M. 8414 87087 102193 148996 175117 181596 184938 186005 209909 231496 319421 356481
46 Gewinne zu 2000 M. 47730 49284 76778 86780 112985 128256 132379 146922 169593 205363 220687 231583 237096 241248 263896 316061 338579 348800 359287 364263 376020 385845 389907
132 Gewinne zu 1000 M. 322 1140 3153 3191 6966 14008 26382 44935 45316 45946 48336 50075 52181 52537 56447 59335 62603 67118 69377 73574 75381 82798 87995 103961 104537 107159 112343 114356 123220 125207 128165 130993 161518 172267 179624 192016 193442 196386 208577 234525 238014 240717 241925 247529 254199 271551 272439 276902 289733 293941 311931 324115 326941 340320 343247 352832 360236 367436 372736 373467 376134 377705 379174 380851 383005 384166
196 Gewinne zu 500 M. 13037 13524 15277 16438 21177 23330 30383 37199 39475 45855 46790 50868 51706 55309 58558 63449 64438 68398 75833 77769 82012 83403 85160 91635 91683 91721 96429 101054 102226 102870 106603 107057 118602 123008 123953 126111 134118 135944 136236 141770 148052 151005 151457 153476 157375 162774 165060 166268 167771 174745 181222 184958 187885 188773 189574 194873 201856 206023 217665 217739 219415 223386 229344 237943 239806 241043 246702 257771 258412 267818 267974 272690 274749 275321 275752 284611 290534 294895 302811 303359 305822 309447 313457 314531 314628 324513 324571 325085 332919 336112 343658 346958 357870 359879 366486 373983 386938 392180

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 6 zu je 50000, 26 zu je 25000, 152 zu je 10000, 402 zu je 5000, 810 zu je 3000, 2498 zu je 2000, 4852 zu je 1000, 8088 zu je 500, 24444 zu je 400 Mark.

Lose sind zu haben bei:

Meyer Neuß

Niederstr. 62. Fernruf 5123.

Postscheck-Konto Köln 29566

Die Kinder von Dietramszell begrüßen den Reichspräsidententen.



Für ein paar kurze Urlaubswochen ist der Reichspräsident jetzt auf dem bayerischen Gut Dietramszell eingetroffen. Die Kinder begrüßten den Reichspräsidenten, dem sie seit Jahren eine große Liebe entgegenbringen, aufs herzlichste.

Was der „Zepp" bei der Arktisfahrt sah.

Dr. Dr.-Ing. e. h. Hugo Eckener hat den „Forschungen und Fortschritte" folgenden Bericht zur Verfügung gestellt:

Ohne den Berichten der Fachleute vorgreifen zu wollen, möchte ich das wissenschaftliche Ergebnis der arktischen Fahrt des „Graf Zeppelin" in großen Zügen folgendermaßen umschreiben:

Die Fahrt führte von der Halbinsel Kanin gerades Weges auf Franz-Joseph-Land, das vom Kap Flora bis zum Kap Fligely in seiner ganzen Länge überquert wurde, von dort etwa auf dem 82. Breitengrad entlang bis nördlich von dem noch halb sagenhaften Nordland, das dann in seiner ganzen Länge über seiner Westküste überfahren wurde, weiter bis zum östlichen Zipfel des Taymir-Sees auf der Taymir-Halbinsel und von hier auf ziemlich genauem westlichen Kurs bis Dickson-Hafen an der Mündung des Jenisei, endlich von hier bis zur Nordspitze von Nowaja Semlja und in größerer Höhe über die Gletscher und Gebirgszüge der Nordinsel bis Matotschkin-Sund, durch diesen und quer über die Südinsel und dann nach der Halbinsel Kanin zurück. Es wurde also das große Viereck zwischen Nowaja Semlja, Franz-Joseph-Land und Nordland, das noch manche Geheimnisse birgt, auf seinen Grenzlinien umfahren, die gerade besonders interessante Probleme darbieten. Das Wetter war aus unten näher erörterten Gründen günstig und sichtig, und so konnte der Schleier, der noch über manchem Geheimnis lag, wenigstens teilweise gelüftet werden. Es konnte festgestellt werden, daß Payer und Weyprecht vor nunmehr bereits 60 Jahren unter den schwierigsten Verhältnissen in durchwegs zutreffender und mustergültiger Weise die Hauptumrisse des südlichen Franz-Joseph-Landes festgelegt haben.

Im einzelnen freilich zeigten sich kleine Unrichtigkeiten, so z. B., daß zwei von den genannten Forschern kartographierte Inseln nicht existieren und daß an die Stelle der einen Insel eine Halbinsel zu treten hat. Ebenso konnte im Norden von Franz-Joseph-Land die Karte verbessert und das gesamte Gebiet bei wundervoll klarem Wetter aus einer Höhe von etwa 1100 Meter photographisch festgelegt werden.

Auf der Fahrt von Kap Fligely bis nördlich von Nordland, die bei sehr klarem und sichtigem Wetter stattfand, konnte festgestellt werden, daß nördlich und südlich dieser Route neue, noch unbekannte Inseln sich nicht fanden. Mit der Nordspitze von Nordland scheint die nördlichste Erstreckung des asiatischen Kontinents unter etwa 81½ Grad nördlicher Breite erreicht zu sein. Sehr interessant und aufschlußreich war sodann die Ueberfliegung der Westküste von Nordland. Es ergab sich, daß das sogenannte Nordland aus zwei Inseln, einer kleineren südlichen und einer größeren nördlichen, besteht, und daß die letztere in großartiger Weise übergletschert und von Gebirgen, die sich bis etwa 1200 Meter erheben, durchzogen ist. Die Westküste ist buchtenreich mit einer steil abfallenden Eiswand, aus der sehr wasserreiche Ströme im Hochsommer sich in das Meer ergießen. Bemerkenswert war das ungeheuer fest zusammengeschobene Eis, das selbst um diese Jahreszeit zwischen Nordland und dem asiatischen Kontinent lag.

Auf der Taymir-Halbinsel interessierte die Bio(Geo)graphen besonders die noch fast unbekannte östliche Hälfte, und es wurde festgestellt, daß nördlich und östlich des sehr lang sich erstreckenden Taymir-Sees eine respektable Bergkette sich hinzieht mit Höhen von schätzungsweise 1300—1400 Meter. Im übrigen werden die aufgenommenen zahlreichen Photographien ein sehr interessantes Anschauungsmittel von diesen entlegenen Gegenden bringen, die bisher nur einmal ein Forscher zu durchqueren den Mut und das Glück hatte.

Die Ueberquerung der Nordinsel von Nowaja Semlja gab näheren Aufschluß über die gewaltige Vergletscherung dieses Gebietes und über einen ansehnlichen Gebirgszug, der mit etwa 1000—1200 Meter Höhe die Nordinsel in der ganzen Länge durchzieht. Im Gegensatz dazu zeigt eine Ueberquerung der Südinsel, daß Inlandeis, abgesehen von eigentlichen Gletschern, die von den Gebirgsstöcken herunterkommen, hier nicht mehr vorhanden ist.

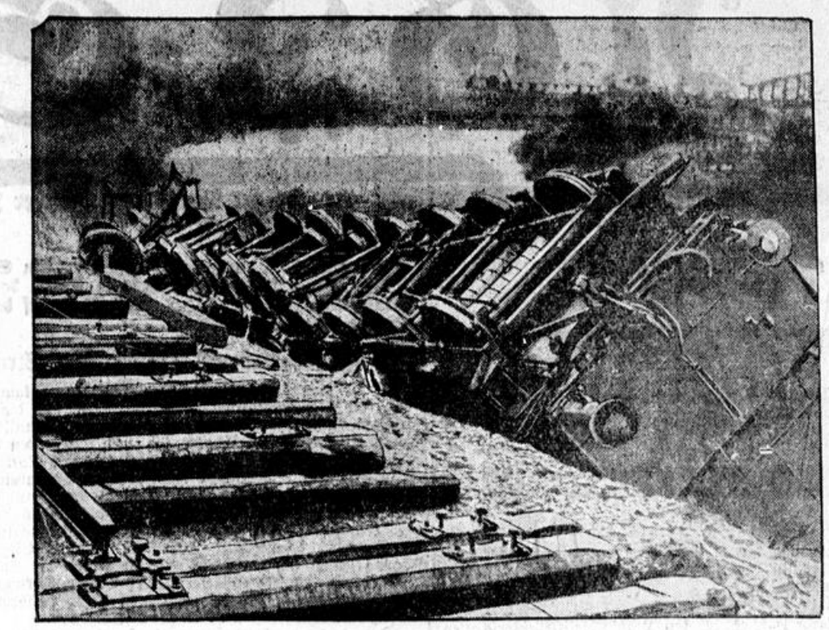
Besonders interessant ist auch die meteorologische Ausbeute der Fahrt. Als bemerkenswertestes Faktum mag erwähnt werden, daß wir in allen Höhen, die das Luftschiff besuchte, verhältnismäßig hohe Temperaturen antrafen. Im Hochsommer ist also die Atmosphäre auch über der nördlichsten Calotte stark erwärmt. Die Temperaturen in der Normalfahrhöhe von rund 500 Meter betrugen durchschnittlich 6—7 Grad. Aber selbst in 1000 bis 1200 Meter Höhe fanden sich noch Temperaturen bis zu 8,5 Grad. Sehr bemerkenswert war ferner die außerordentlich geringe relative Feuchtigkeit der Atmosphäre in allen Schichten, die bis zu 10—12 v. H. herunterging. Nur in der niedrigen Nebelzone unmittelbar über dem Wasser war es kühler, doch fand sich auch hier nur eine Minimaltemperatur von etwa 1,5 Grad unter dem 77. Breitengrad südlich von Franz-Joseph-Land. Die Fahrt gestaltete sich unter diesen Umständen außerordentlich angenehm, zumal über dem Nebel oder den niedrigen Wolken ununterbrochen blauer Himmel sich erstreckte. Der Ansicht, als ob demgemäß die Arktis ein besonders günstiges Gebiet für die Luftfahrt und als ob Luftfahrzeuge das geeignetste Instrument für die wissenschaftliche Erforschung der Arktis seien, kann man freilich nur mit gewissen Vorbehalten beipflichten. Der „Graf Zeppelin" fand so günstige Bedingungen, weil er eine vorhandene Wetterlage gut auszunutzen vermochte: Es lagen Tiefs mit Böen und Regen über dem Ostteil der Barents-See und über der Kara-See, wogegen ein Hochdruckgebiet von Spitzbergen her über Franz-Joseph-Land nach Osten sich ausbreitete. So konnte das Luftschiff die Schlechtwetterzone an der Barents-See durchbrechen und in das Schönwettergebiet über Franz-Joseph-Land einlaufen und diesem auf seinem weiteren Fluge zum Nordland folgen.

Möglicher-, vielleicht wahrscheinlicherweise wird etwas Aehnliches in der Regel möglich sein. Ist es aber nicht möglich, so werden Nebel und niedrige Wolken, die, wie wir feststellten, bis 80 Meter über den Meeresspiegel herabreichten, eine ergebnisreiche Forschung mittels des Luftschiffes nur allzu leicht ausschließen. Im übrigen wäre ja auch noch festzustellen, wie sich die Bedingungen in anderen Jahreszeiten gestalten. In summa haben wir aber Ursache, mit den Ergebnissen dieser ersten Fahrt außerordentlich zufrieden zu sein.

Unmögliches verlangt.

„Trinken Sie auch immer, wie ich es Ihnen verordnet habe, eine Stunde vor dem Essen Karlsbader Sprudel?" fragte der Arzt.

„Ja", sagte der Patient schuldbewußt. „Das heißt: länger als eine Viertelstunde kann ich's beim besten Willen nicht fertig bringen . . ." (Aftenposten.)



Erstes Originalbild von der Trümmerstätte.

Bei Leoben (Steiermark) ereignete sich ein furchtbarer Zusammenstoß zwischen dem Expreßzug Rom—Wien und einem Güterzug. Die Lokomotive und drei Waggons stürzten eine Böschung hinab. 13 Menschen wurden getötet, 10 schwer verletzt.

Weltbund der Kanarienzüchter und Vogelfreunde tagte in Essen.

In Essen fand der 19. internationale Weltbundkongreß der Kanarienzüchter und Vogelfreunde statt. Der Kongreß hat sich in der Hauptsache mit Zucht- und Vogelschutzfragen beschäftigt und von der Abhaltung einer Ausstellung abgesehen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Lichtbildervortrag von Dr. Mansfeld, Leiter einer Vogelschutzstation, über praktischen Vogelschutz. Weiter hat man sich mit den verheerenden Folgen des Buchfinkenfanges beschäftigt und gesetzliche Maßnahmen zu seiner Verhütung gefordert. Das Protektorat lag in Händen des Essener Gartendirektors Korte, der sich um den Vogelschutz verdient gemacht hat.

Aus der Schiffschaukel gefallen.

Köln. Auf der Sülzer Kirmes stürzte, wie der Kölner Stadtanzeiger berichtet, ein junges Mädchen von einer Schiffsschaukel in hohem Bogen in das Gewühl der Menge. Man brachte die Verunglückte sofort in das Sanitäterzelt auf dem Platz. Dort stellte man einen doppelten Schädelbruch und Rippenbrüche fest.

Wie gewonnen, so zerronnen.

Köln. Die holländische Zeitung „Telegraaf" meldet aus Nymwegen: Dieser Tage war ein Einwohner der Stadt Buer in Westfalen, der pensionierte Stadtinspektor M., durch eine holländische Familie unter Vorspielung betrügerischer Machenschaften um 20 000 holländische Gulden geprellt worden. Drei Holländer sind gestern, als sie mit dem Flugzeug in Rotterdam ankamen, verhaftet worden. Fast die gesamte Summe wurde bei dem Sohne der Familie in die Weste eingenäht vorgefunden, so daß der geprellte Stadtinspektor nahezu sein ganzes verloren gegangenes Geld wieder bekommt.

Die Pilotin auf der Strickleiter.

Bislich b. Xanten. In der Polder in der Nähe der Rose landete ein Freiballon. Fluggast war eine Kunstfliegerin aus Hamburg, die mit dem Ballon in Arnheim aufgestiegen war. An dem Ballon war statt eines Korbes eine Strickleiter befestigt, auf der die Pilotin stand. Der Ballon war über eine Stunde in der Luft gewesen.



N.G.Z.-Sport

Dienstag, 18. August 1931 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 58 — Nummer 211

Sportfilm

Amerikas Fechterinnen erlitten in Wiesbaden gegen die Damen des Mittelrheins-Kreises eine 6:12-Niederlage.

◆

Deutscher Meister im Gewichtsheben der Bantamgewichtsklasse wurde Walter (Saarbrücken). Bei den alten Herren konnte Rondi (Düsseldorf) den Titel im Schwergewicht erringen.

◆

Roderich Menzel wurde beim Tennisturnier in Heiligendamm Meister im Herren-Einzel und gewann mit Henkel zusammen den Herren-Vierer.

◆

Caracciola konnte auch den 6. Lauf der Europabergmeisterschaft, das Tatra-Bergrennen, in der neuen Rekordzeit von 5:29 Minuten für 7½ Klm. gewinnen.

◆

Norwegische Rekorde gab es bei den Leichtathletik-Meisterschaften in Oslo. Johannsen lief die 800 Meter in 1:55,5 Minuten und O. Berg sprang 7,16 Meter weit.

◆

Radsport.

Am „Genfer Kriterium der Straßenfahrer", das am 23. August auf einer 22mal zu durchfahrenden 4,5 Klm. langen Rundstrecke durchgeführt wird, werden sich auch diesmal deutsche Fahrer beteiligen, wahrscheinlich einige der deutschen „Tour de France"-Fahrer. Hermann Buse belegte im Vorjahr bei diesem Rennen den vierten Platz.

◆

Ein Länderkampf Deutschland-Frankreich-Belgien soll am Sonntag, 23. August, auf der Antwerpener Bahn Deurne vor sich gehen. Graffin, Beyle (Frankreich), Benoit, Verkeyn (Belgien), Dederichs und Krewer (Deutschland) gelten als Starter. Im Steherrennen der B-Klasse startet auch der Bochumer Bragard.

◆

Weltmeister Erich Möller wird am 5. September (ob er da noch Weltmeister ist?) in Basel den „Großen Herbstpreis" über zweimal 50 Klm. bestreiten. Seine Gegner werden der Schweizer Meister Gilgen und die Franzosen Maronnier und Constant sein.

Liesel Bach Fluglehrerin.

Die deutsche Kunstflugmeisterin Liesel Bach, die auch schon im Auslande große Erfolge errang, ist jetzt auf Grund ihrer Fähigkeiten vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz als Fluglehrerin zugelassen worden. Liesel Bach ist damit die erste und einzige Frau in Deutschland, die in einem Luftfahrt-Verein als Fluglehrerin tätig sein kann und wird.

Um diese Trophäe kämpfen die schnellsten Flieger der Welt.



Der Schneiderpokal,
um den im September die schnellsten Flieger der Welt an der englischen Südküste ins Rennen gehen. Augenblicklich befindet sich die Trophäe im Besitz der Engländer.

Vorentscheidungen um die Westdeutsche Wasserballmeisterschaft

In den Vorentscheidungen um den Titel eines Westdeutschen Wasserballmeisters standen sich am Sonntag im Kölner Stadion Sparta Köln und Düsseldorf 09, sowie Poseidon Köln und Schwimmsportfreunde Barmen gegenüber.

Sparta Köln — Düsseldorf 09 3:0 (1:0).

Bald nach Beginn des Spiels erzielte Henke auf Vorlage von Skamper das erste Tor, das bis zur Halbzeit der einzige Treffer bleiben sollte. Nach Wiederbeginn kamen die Spartaner durch einen Strafwurf von Skamper zu der 2:0-Führung. Eine neue Kombination zwischen Vazen-Skamper-Henke wurde mit dem dritten Erfolg gekrönt.

Poseidon Köln — Schwimmsportfreunde Barmen 3:3 (0:1).

Zu diesem Treffen mußte Poseidon für Heiderscheidt und Foken Ersatz einstellen. Trotzdem gelang es ihm, einen Punkt zu retten. Beide Parteien spielten recht nervös. Schwarz wurde von Stephansky gut abgedeckt, und auch Haas wurde von Kuhlmann recht gut bewacht. Das erste Tor erzielte Barmen durch Jäger. Poseidon war anfangs reichlich vom Pech verfolgt, konnte jedoch nach der Pause von Schwarz den Ausgleich erzielen. Durch einen Strafstoß von Schwarz gingen die Poseidonen 2:1 in Führung, aber Jäger glich bald darauf wiederum aus. Ein Selbsttor der Kölner bringt Barmen abermals in Front, doch kurz vor Schluß kann Schwarz durch einen Strafwurf den wohlverdienten Ausgleich erzielen.

Berger, „Wikinger" Dülken, DJK.-Strommeister.

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung kamen in Aschaffenburg die 3. Strommeisterschaften der DJK. und die 1. Kanumeisterschaften zum Austrag. Die mustergültige Organisation sorgte für glatte Abwicklung der Kämpfe, die einen anregenden Verlauf nahmen. Im 5000-Meter-Schwimmen rang Berger, Dülken, bis zum 4. Kilometer mit dem Junior Zimmermann, Mannheim, um die Führung, um dann an dem ziemlich erschöpften Mannheimer vorbeizugehen und mit 150 Meter Vorsprung als 1. das Ziel zu erreichen. Bei den Kanumeisterschaften blieb im Zweier erwartungsgemäß Müller-Melcher, Wassersport Düsseldorf, sicherer Sieger. Mit 86er Schlag setzten sich die Düsseldorfer sofort an die Spitze.

Senioren: 5000 Meter: 1. Leo Berger, Wikinger Dülken, 51,07 Minuten (Reichsmeister), 2. Rathsam, DJK. Heilbronn, 3. Drescher, Neptun-Berlin.

Junioren: 5000 Meter: 1. Hamberger, Stundernheim, 55,13 Minuten, 2. Seihler, DJK. Heilbronn, 3. Zimmermann, DJK. Mannheim.

Jugend: 3000 Meter: 1. Engelbreth Neptun Berlin, 28,05 Minuten.

Kanu: 300 Meter Einzel: 1. Köppen, Wassersport Düsseldorf, 2.16,1 Min. 300 Meter Zweier: 1. Eilau: De Wertl, Wassersport Düsseldorf, 2,13 Min. 5000 Meter Einer (Holzboote): 1. Könen, DJK. Aschaffenburg-Büttgenbach, 25 Min. 5000 Meter Zweier (Holzboote): 1. Motzel: Baumann, Aschaffenburg-Büttgenbach, 27.57 Min. 5000 Meter Einer (Faltboote): 1. Eilau, Wassersport Düsseldorf, 27.40 Min. 5000 Meter Zweier (Faltboote): 1. Müller-Melcher, Wassersport Düsseldorf, 23.01 Min.

Die Leichtathletikmannschaft gegen Frankreich.

Es sollen starten: 100 Meter: Körnig (SC. Charlottenburg), Jonath (TuS. Bochum); 200 Meter: Borchmeyer (TuS. Bochum), Hendrix (Schwarz-Rot Aachen); 400 Meter: Metzner (Eintracht Frankfurt), Büchner (VfB. Leipzig); 800 Meter: Dr. Peltzer (Preußen Stettin), Danz (SC. Charlottenburg); 1500 Meter: Krause (Teutonia Berlin), Wichmann (SC. Charlottenburg); 5000 Meter: Schaumburg (Polizei Oberhausen), Petri (DFV. 78 Hannover); 110-Meter-Hürden: Beschetznik (DSC. Berlin), Welscher (Eintracht Frankfurt); 4×100 Meter: Körnig, Jonath, Borchmeyer, Hendrix; 4×400 Meter: Dr. Peltzer, Büchner, Metzner, Bergmann; Weitsprung: Mölle (Kölner BC.), Köchermann (Viktoria Hamburg); Hochsprung: Köpke (Preußen Stettin), Bornhöft (TV. Limbach-DT); Stabhochsprung: Müller (TV. Rottenburg-DT), Reeg (Opel Rüsselsheim); Kugelstoßen: Sievert (SV. Eimsbüttel), Schneider (Opel Rüsselsheim); Diskuswerfen: Sievert (SV. Eimsbüttel), Hoffmeister (SC. 08 Münster); Speerwerfen: Mäser (Königsberg), Weimann (Leipzig).

Neußer Erfolge beim Gauturnen.

Der NTV. 1848 in Blumenthal.

Das Gauturnen, welches am Sonntag, den 16. 8. in Krefeld-Blumenthal, in Gestalt eines Geräte-Sieben-Kampfes für ein Gauturnfest veranstaltet wurde, hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Hier sah man über 100 Geräteturner, die sich einen spannenden Kampf um den schlichten Eichenkranz lieferten. Von unseren entsandten Teilnehmern konnten folgende als Sieger heimkehren:

Als einziger Neußer wurde von Fondern 10. Sieger in der ersten Gruppe.

In der zweiten Gruppe wurde 9. Sieger Hans Willms; 13. Sieger Karl Gerber; 15. Sieger Hans Kirchhoff; 16. Sieger W. Tilmes.

Bei der Nachmittagsveranstaltung mußten die Sondervorführungen infolge Regen teilweise im großen Saale des Turnvereins 1855, Krefeld-Blumenthal, stattfinden. Auch hier stellte der Verein eine Musterriege am Barren.

◆

Vom ATSV. 03.

Vom Verein beteiligten sich u. a. am Gaugerätekampf in Krefeld Willi Klaff und Ernst Pfiffer in der B-Klasse. Klaff errang mit 107 Punkten den 7. Kranz und Pfiffer mit 94 Punkten den 14. Kranz.

Handball:

Die Jugendmannschaft konnte gegen die körperlich überlegenen Büdericher einen schönen 4:2-Sieg herausholen.

Die 1. und 2. Mannschaft weilte zum Rückspiel in Friemersheim. Nachdem das Spiel der 2. Mannschaften beim Stande von 1:0 für Friemersheim durch plötzlich einsetzenden, starken Regen, 5 Minuten vor Schluß abgebrochen wurde, fiel das Spiel der 1. Mannschaft dadurch, daß der Regen anhielt, ins Wasser.

Kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, spielt die 1. Mannschaft gegen die spielstarken Uerdinger im Stadion.

Die Platzweihe in Delrath.

Sonntag fand die Weihe der neuen Platzanlage statt, zu der die Vertreter des Gaues Groß-Düsseldorf sowie der Protektor des Vereins erschienen waren. Die Mitwirkung der Jägerkapelle Straberg verschönerte die Feier. Bürgermeister Rahmen hieß alle Anwesenden herzlich willkommen, und nach einer kernigen Ansprache und einem kräftigen Hoch auf das Vaterland stieß er als erster den Ball ins Spielfeld. Sogleich begannen dann die Spiele um die Preisplaketten. Nach hartnäckigem Kampfe zwischen Sonnenschein und Regen gewannen Sportfreunde Neuß und Reichsbahn Neuß diese Siegeszeichen. Nach beendetem Spiele fand gegen 9 Uhr im überfüllten Saale von Hilgers großer Festball mit anschließender Preisverteilung statt.

Die Ergebnisse: B-Klasse:
Neußer BV. 11 2. — Norf 1. 1:2.
Reichsbahn — Weckhoven 1:0.
In der A-Klasse ging es heißer zu. Hier spielten in der Vorrunde
Sportfreunde Nievenheim — Post Neuß 1:0.
Sportfreunde Neuß (verst. Reserve) — BV. 11 Neuß 1:0 (nach Verlängerung).
Sportfreunde Neuß — Sportfreunde Nievenheim 1:0.

Das Treffen Ballspielverein — Sportfreunde war vom Anpfiff bis zum Schluß ein ausgesprochenes Kampfspiel. Eine Ueberlegenheit einer Partei konnte nicht festgestellt werden. Bei Ablauf der Spielzeit stand die Partie unentschieden. (0:0). Bei der erforderlichen Verlängerung, in welcher das erste Tor entscheidet, konnte Eichhorn aus klarer Abseitsstellung in der 59. Minute den Sieg für seinen Verein feststellen. Der Schiedsrichter war bis auf diese ungewollte Fehlentscheidung sehr gut. Die Organisation seitens Sp. u. Sp. Delrath ließ einiges zu wünschen übrig.

Der berühmteste englische Rennstallbesitzer verarmt.



Lord Lonsdale,
der berühmte englische Rennstallbesitzer, eine der populärsten Figuren auf allen Plätzen des englischen und europäischen Pferdesports, ist jetzt durch große finanzielle Verluste gezwungen, seinen Rennstall aufzulösen und einen großen Teil seiner Besitzungen zu verkaufen oder zu verpachten.

DJK. Bezirk Grevenbroich

1. Ergebnis der Faustballmeisterschaften in der Seniorenklasse.

Zum ersten Male wurden in diesem Jahre die Faustballmeisterschaften nicht in Form eines Turniers, sondern in fortlaufenden Spielen auf eigenem und fremdem Platze ausgetragen. Die Beteiligung war recht gut. Es zeigt, daß das Faustballspiel endlich mehr Freunde gefunden hat, was diese faire Sportart auch verdient. Drei Vereine lagen in schärfster Konkurrenz, nämlich Gierath, Elsen und Grevenbroich. In dem Endspiel der beiden letzteren ging „Jungherrschaft" Elsen endgültig als Sieger hervor. Beinahe wäre noch eine Schlußrunde nötig geworden; denn Grevenbroich lag zunächst 5 Minuten in Führung; hätte Grevenbroich diese nicht abgegeben, so hätten die drei Spitzenreiter je 18 Punkte gehabt. So fielen die Punkte der Mannschaft zu, die die besten Qualitäten aufwies. Die Tabelle zeigt folgendes Aussehen: 1. Elsen 19 Punkte, 2. Gierath 18 Punkte; 3. Grevenbroich 17 Punkte; 4. Neukirchen 10 Punkte; 5. Garzweiler 10 Punkte; 6. Elfgen 2 Punkte; 7. Neuenhoven 2 Punkte. Die Jugendspiele sind noch nicht beendet.

Wieder Fußball im DJK.-Bezirk Grevenbroich vom 16. Aug. 1931.

Die neue Fußballsaison wurde durch eine Reihe von Gesellschaftstreffen eröffnet, von denen folgende Meldungen vorlagen:

„Erftgrafen" Grevenbroich 1. — Jungkraft" Laach 1. 4:0 (2:0).

Dis Spiel wurde durch den außergewöhnlich starken Wind sehr beeinträchtigt. Die Ueberlegenheit der Platzherren zeigte sich von Anfang an. Trotz Gegenwind erzielten sie zwei Tore und lagen dauernd vor dem gegnerischen Tor. Die Gegner spielten sehr zerfahren, vor allem war der Sturm seiner Aufgabe keineswegs gewachsen. Nach dem Wechsel war es den Gästen unmöglich, den Ausgleich herzustellen; allerdings hielten sie sich besser als man nach dem Verlauf der ersten Halbzeit erwartet hatte. Lobend anzuerkennen ist, daß die Gäste durchaus fair spielten. Der Schiedsrichter leitete das Spiel vorzüglich.

„Siegfried" Gustorf 1. — DJK. Garzweiler 1. 4:0.

Die ersatzgeschwächten Garzweiler vermochten sich gegenüber dem Gastgeber nicht durchzusetzen.

„Erftgrafen" Grevenbroich 1. Jgd. — „Jungherrschaft" Elsen 1. Jgd. 1:1 (0:1).

Deutsche Jugendkraft

Sparta Düsseldorf 1. — Rheinkraft 2. 3:5 (3:3).

Rheinkraft trat nur mit 9 Mann an, zeigte aber bessere technische Leistungen.

„Rheinkraft" (Turnbateilung. Dienstag 7 Uhr Turnen (Oberrealschule). Uebungen für Bezirksturnfest werden geübt.

„Arminia" Neuß. Heute 8 Uhr Jungmännerabend.

„Siegfried" Norf. Heute 8 Uhr Geräteturnen (Plum). Mittwoch Fußballtraining. Freitag Training Leichtathleten, Handballer, Faustballer.

Deutsche Turnerschaft

Neußer Turnerschaft 1892 (Handball). Morgen Spielersitzung Jugend (Peppekus 20 Uhr).

Westdeutscher Spielverband

Neußer Ballspielverein. Die 3. Mannschaft gegen Grün-Weiß (Gesellschaftsspiel) 7:0. Jugend gegen Grün-Weiß-Jgd. 0:3. Die „Jugendgrenze" schien hier bei den Grün-Weißen sehr hoch zu liegen.

Grün-Weiß Neuß. Grün-Weiß 1. — Ballspielverein Weckhoven 1, spielen am Dienstag abend 7 Uhr (Reuschenberg) gegeneinander.

Sportallerlei

Fußball der Grenadiere. Das Spiel Grenadierzug „In Treue fest" gegen Grenadierzug „Südstern" ging 2:2 aus. Etwa 250 Zuschauer wohnten dem Spiele bei.

Verantwortlich: Fritz Haeffs; für Anzeigen und Reklamen: Heinr. Floer; sämtlich in Neuß.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Dienstag, 18. August 1931 — Jahrgang 58 — Nummer 211

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 18. August 1931

Wichtig für alle Hausfrauen!

Gemüsemarkt in Grevenbroich! Am kommenden Mittwoch wird auf dem Marktplatz ein Gemüse- und Obstmarkt eröffnet, der jeden Mittwoch und Samstag von 7—12 Uhr stattfindet. Falls ein Feiertag an diesen Tagen ist, wird der Markt tags vorher abgehalten. Damit ist für die Grevenbroicher Hausfrauen eine Einkaufsgelegenheit für gute und frische Waren geschaffen, die regster Inanspruchnahme wert ist. Gerade heute, wo jede Hausfrau auf sparsamste Wirtschaft sieht, wird der Gemüse- und Obstmarkt, wie ihn die Hausfrauen aus der Großstadt kennen, dazu beste Gelegenheit bieten. Frisches deutsches Obst und Gemüse wird man hier gleich vom Erzeuger erstehen können, da er aus den benachbarten Orten und mit seinen eigenen Erzeugnissen kommt. Deshalb Grevenbroicher Hausfrauen, geht hin zum Markt, beseht euch die Waren und kauft deutsches Obst und Gemüse, denn es ist so gut wie eingeführte Auslandsware, und ihr helft dem um seine Existenz ringenden deutschen Bauern und Gärtner.

Eßt deutsches Obst und Gemüse!

✤

Gefunden. Ein kleines Portemonnaie mit etwas Kleingeld wurde auf dem Fundbüro als gefunden abgegeben.

Glehner Wallfahrt nach Kevelaer.

Glehn. Die Wallfahrt nach Kevelaer findet am 24. 8. statt. Die augenblickliche Erntezeit erforderte in diesem Jahre einen späteren Zeitpunkt. Die Teilnahmegebühr beträgt a Person 3,50 Mk. Anmeldungen zu der Wallfahrt nehmen die Brudermeister entgegen und sind spätestens bis Mittwoch, den 19. 8. zu machen, da unter diesen Umständen jedem Pilger ein Sitzplatz zugesichert werden kann. Abfahrt mit Autos 6.15 Uhr ab Post.

Der Brand der Grefrather Geflügelfarm.

Grefrath. Zu der unter dieser Ueberschrift gebrachten Meldung wird uns noch mitgeteilt, daß der Vertreter der Anklage selbst Freispruch beantragte. Ferner steht jetzt einwandfrei fest, daß ein früher bei der Farm beschäftigt gewesener Zögling den Brand angelegt hat.

Patronatsfest und goldenes Sängerjubiläum.

Gustorf. Gustorf feierte Sonntag das Patronatsfest. Dem Mitglied des Kirchenchores, Bernhard Breuer aus Gindorf wurde anläßlich seiner 50jährigen Mitgliedschaft eine Ehrung zuteil. Abends vorher war er bereits durch Fackelzug und Liederspenden geehrt worden. Im Saale von Seulen sah der Jubilar Sonntagabend eine stattliche Zahl Freunde und Gönner zu einer schlicht eindrucksvollen Familienfeier um sich. Pfarrer Dammer begrüßte herzlich die Erschienenen, gab die Glückwunschschreiben, darunter solche von Definitor Dekanatspräses Pfarrer Schütz (Grevenbroich) und Diözesanpräses Professor Mölder (Köln) bekannt. Weiterhin ehrte er den Jubilar mit einer Ansprache und begeisterte an Hand dieses Beispiels der Sängertreue für den kirchlichen Gesang. Fräulein Engels, Arnold Mieves und die Geschwister Baltes ernteten für ihre Gedichte und Sologesänge reichen Beifall. Ein Höhepunkt des Festes war es, als der 86jährige Ehrendirigent Christian Becker, der den Kirchenchor gründete und 60 Jahre leitete, mit jugendlicher Begeisterung die Mitglieder des Kirchenchores und des Quartettvereins zu einem schmetternden Liede vereinigte. Der Jubilar selber lieferte durch zwei Lieder den Beweis, daß seine Stimme noch nicht an Wohlklang eingebüßt habe. Er dankte herzlich für alle Ehrungen und Glückwünsche.

Ramrath-Villau ehrt seine im Weltkriege gefallenen Helden.

Ramrath-Villau. Der seitens der Einwohnerschaft der Orte Ramrath und Villau schon seit langem gehegte Wunsch, ihren im Weltkriege gefallenen Söhnen in Ramrath ein würdiges Ehrenmal zu errichten, wird bald in Erfüllung gehen können. Die größte Schwierigkeit zur Verwirklichung des Planes bot die Platzfrage. Dieses letzte Hindernis dürfte auch bald behoben sein, sodaß der von der Bewohnerschaft gewählte Denkmalsausschuß die noch erforderlichen Schritte alsbald in die Wege leiten kann. Ueber die demnächst stattfindenden Einweihungsfeierlichkeiten wird noch näher berichtet werden.

Vogelschießen in Widdeshoven.

Widdeshoven. Am Sonntag veranstaltete der Schützenverein Widdeshoven sein Vogelschießen, wobei Herm. Koenen aus Widdeshoven die Königswürde errang. Die durch den Vorsitzenden des Schützenvereins erfolgte Proklamierung Hermann I. zum Schützenkönig wurde von den Anwesenden mit Jubel aufgenommen. Während des Vogelschießens fand im Saale voe Stephan Hintzen Tanz-Vergnügen statt. Die Schützenfeierlichkeiten werden am 27., 28. und 29. September abgehalten.

40 Jahre Priestertum.

Rommerskirchen. Am Sonntag feierte die Pfarrgemeinde das 40jährige Priesterjubiläum ihres Pfarroberhauptes, Pfarrer Braun. Auf Wunsch des Jubilars wurde von einer größeren Feier Abstand genommen. Seiner besonderen Bitte, an diesem Tage zum Tische des Herrn zu gehen, war man reichlich gefolgt. Besonders stark war die Teilnahme der Jugendlichen festzustellen. Um 9,30 Uhr fand in der Kirche ein Levitenhochamt, in welchem Herr Pfarrer Heimers (Nettesheim) die Festpredigt hielt, statt. Nachmittags 5 Uhr versammelten sich die Pfarrangehörigen zu einem Festakt im Jugendheim. Kaplan Becker eröffnete die Feier und begrüßte die Erschienenen. Er wies auf die Bedeutung des Tages hin und sprach dem Jubilarpriester die herzlichsten Glückwünsche aus. Der Kirchenchor „Cäcilia", welcher auch im Hochamte eine mehrstimmige Messe vorgetragen hatte, sang seinem Präses zu Ehren verschiedene Lieder. Die Kinder der einzelnen Schulen sprachen ihren Prolog. Insbesondere verdient der Prolog Erwähnung welcher dem Jubelpriester vor 40 Jahren zu seiner Priesterweihe in seiner Heimatgemeinde vorgetragen wurde. Gutsbesitzer Kremer (Hermeshof) sprach im Namen des Kirchenvorstandes seine Glückwünsche aus und hob insbesondere das gute Einvernehmen zwischen Kirchenvorstand und Pfarrer hervor. Sodann überbrachte Bürgermeister Dr. Kirchhoff die herzlichsten Glückwünsche der Zivilgemeinde. Er wünschte, daß auch weiterhin das gute Einvernehmen zwischen Kirche und Zivilgemeinde fortbestehen möge. Herr Pfarrer Braun dankte mit bewegten Worten allen, die ihm am heutigen Tage in so reichem Maße ihre Anhänglichkeit gezeigt haben.

Die Urproduktion:

Vorschau auf die Preisentwicklung.

Tendenzumschwung in Getreide. — Ausfuhr zur Entlastung. — Keine Änderung auf dem Kartoffelmarkt. — Befestigung auf dem Buttermarkt.

Auf unserm Getreidemarkt trat in der Berichtswoche ein bemerkenswerter Tendenzumschwung ein, welcher durch die verschiedensten Umstände ausgelöst wurde. Zunächst brachte die weitgehende Lockerung der Zahlungsverkehrbeschränkung, wozu in den letzten Tagen noch die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts trat, wieder etwas normalere Geschäftsbedingungen. Gleichzeitig wurden die Notierungen im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft zu einer Zeit wieder aufgenommen, als die Regierung umfassende Maßnahmen zur Erntefinanzierung in nächste Aussicht stellte. Infolgedessen entwickelte sich das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft von vornherein auf einer günstigeren Basis, als man angenommen hatte. Wie ist nun aber die weitere Entwicklung auf dem Getreidemarkt zu beurteilen?

Zunächst muß man sich vor Augen halten, daß das Getreideangebot vorläufig noch außerordentlich gering ist, während gleichzeitig die völlige Entblößung von Vorräten die Mühlen zu stärkerem Zufassen zwingt. Diese Verhältnisse müssen sich natürlich mit fortschreitender Ernte immermehr zu Ungunsten des Abgebers ändern. Nach wie vor besteht für die Landwirtschaft die Unmöglichkeit, zu den heutigen Zinssätzen die eingebrachte Ernte auf nur für einige Zeit vom Markt fernhalten zu können, während ihre Abnehmer aus denselben Gründen nicht in der Lage sind, die angebotenen Erntemengen in gleichem Umfange aufzunehmen, wie in den sonstigen Jahren. Auch kann nicht bezweifelt werden, daß das augenblickliche, leichtgebesserte Preisniveau noch nicht wieder die Höhe erreicht hat, die auch angesichts der Deflationserscheinungen in der übrigen Wirtschaft verlangt werden kann und der innerdeutschen Versorgungslage entsprechen würde. Unter diesen Umständen ist es nun von größter Bedeutung, daß nach den Erklärungen des Reichsernährungsministers durchgreifende Maßnahmen zur Erntefinanzierung bestimmte Gestalt angenommen haben. Dazu gehört in erster Linie: Entlastung des Getreidemarktes in den kommenden Wochen durch Ausfuhr mit Hilfe von Einfuhrscheinen und Magazinierung bestimmter Getreidevorräte. Ferner tritt hinzu eine erhebliche Zinsverbilligung für Erntebewegungskredite und die Möglichkeit einer besseren finanziellen Verwertung der Lagerscheine für Getreide. Wenn auch diese Bestimmungen noch nicht in allen Einzelheiten festgelegt sind, so bieten sie doch zweifellos ein überaus wichtiges Hilfsmittel für die Ernteverwertung. In welchem Grade sich die darauf gestellten Hoffnungen erfüllen werden, ist allerdings nicht abzusehen. Um sich vor Enttäuschungen zu bewahren, muß man sich immer vor Augen halten, daß die ganz abnormen Wirtschaftsverhältnisse den Abnehmern eine außerordentliche Zurückhaltung bei ihren Verkäufen auferlegen werden, zumal es nicht zu übersehen ist, auf welch veränderter Preisbasis sich bei dem abnormen Geldmarkt unser gesamtes Wirtschaftsleben einstellen wird. Auf der anderen Seite muß aber der dringende Geldbedarf es den Landwirten außerordentlich schwer machen, bei dem Angebot ihrer Ernte für die nächste Zeit eine gewisse Zurückhaltung zu bewahren.

Auf den Kartoffelmärkten ist im allgemeinen noch keine Besserung eingetreten, da die Inlandszufuhren weiter sehr groß sind und die Nachfrage auf den dringendsten Bedarf beschränkt bleibt. Allerdings sind die Absatzschwierigkeiten auf den einzelnen Märkten recht verschieden. In Berlin wächst dauernd die Zahl der bahnstehenden Wagen, weil viel Material beanstandet wird, wie es die stehende Begleiterscheinung bei zu großem Kartoffelangebot ist. Es kann daher immer nur wieder dem Produzenten geraten werden, einwandfreies Material auf den Markt zu bringen. Damit einer Steigerung der Nachfrage unter den augenblicklichen Verhältnissen kaum zu rechnen ist, kann eine Besserung der Marktlage nur von der Angebotsseite her, d. h. durch eine Einschränkung der Zufuhren, erfolgen.

Die langerwartete Befestigung auf dem Buttermarkt hat sich nunmehr durchgesetzt. Der Produktionsrückgang in allen Erzeugergebieten, im Zusammenhang mit einer kleinen Konsumbelebung wirkten sich gleichzeitig aus. Wenn nicht alles täuscht, wird auch die nächste Zeit weitere Preissteigerungen bringen. Dagegen vermag sich auf dem Eiermarkt noch immer keine Befestigung durchzusetzen, obwohl die Produktion merklich zurückgeht. Eier bester Qualität mußten sogar teilweise weiter im Preise herabgesetzt werden. Der Grund liegt, wie wir schon häufig hervorhoben, allein in der schweren Wirtschaftskrise. Ob unter diesen Verhältnissen die nächste Zeit bereits eine Preisbefestigung bringen wird, ist schwer zu beurteilen; jedenfalls dürfte sich diese nur in engen Grenzen halten, wenn ein erneuter Konsumrückgang vermieden werden soll. —

Der Aufstieg der Schweinepreise, der seit einigen Wochen einsetzte, machte auf den meisten Märkten weitere Fortschritte, sodaß die Spitzenpreise für Schweine der Klasse C zeitweise bis auf 59 Mk. stiegen. Wir warnten bereits vor der Auffassung, hierin mehr als eine rein saisonmäßige Erscheinung zu sehen, der nach einiger Zeit die Reaktion folgen wird. Der bekannteste Sachverständige auf dem Gebiet des Schweinemarktes erstattete neulich folgendes Gutachten: Im laufenden Wirtschaftsjahr 1931-32 werden die Schweinepreise bei hohem Angebot und schlechter Nachfrage stark gedrückt bleiben. Im Wirtschaftsjahr 1932-33 werden aber von der Angebotsseite her die Voraussetzungen für eine stärkere Preiserholung geschaffen sein. Ob diese zur Wirklichkeit wird, wird indeß in hohem Maße von der weiteren (jetzt nicht übersehbaren) Gestaltung der allgemein wirtschaftlichen Verhältnisse abhängen. —

Am wenigsten befriedigend sieht z. Zt. die Lage auf den Rindermärkten aus. Hier wird aus den Norddeutschen Weidegebieten viel unreifes Material abgestoßen und drückt auf den ganzen Markt. Nur beste Qualität findet zu den alten Preisen Absatz. Aehnlich liegen die Verhältnisse auf den Schafmärkten, während auf den Kälbermärkten sich eine kleine saisonmäßige Belebung durchsetzt.

Das Reitturnier in Kaarst.

Kaarst. Das Reit-, Spring- und Fahrturnier des Reitervereins Kaarst nahm auf dem musterhaft angelegten, idyllisch im Gehölz liegenden Gemeindesportplatz, trotz der vorhergehenden Regentage bei günstigem Wetter einen sehr befriedigenden Verlauf. Dank der guten organisatorischen Vorbereitung ging es reibungslos vonstatten. Das Fest stand unter dem Protektorat des Herrn Werner Th. Schaurte zu Lauvenburg. Die Turnierleitung lag in den bewährten Händen der Herren G. Platen, K. Langenfels und Franz Döni. Als Preisrichter fungierten die Herren Hauptmann a. D. Eichhorn, Rittmeister a. D. Däther und Johann Dißmann. Das Fest begann morgens mit den Vorprüfungen für Dressur Kl. A, Abetilung A und B und Klasse L, Abteilung A und B. Nachmittags wurde das Turnier mit den Platzierungen in der Dressurprüfung fortgesetzt. Dann folgte ein sehr gut besetztes Jagdspringen Klasse A, in dem Hindernisse von 0,90 bis 1,10 Meter Höhe zu springen waren. Die Dressurprüfung Klasse L fand auch in zwei Abteilungen statt. Hiernach folgte ein Jagdspringen Klasse L, welches über eine sehr schwierige Bahn führte und in dem Hindernisse von 1,10 bis 1,30 Meter Höhe und 1,50 Meter Breite zu überwinden waren. Diese Prüfung stellte besondere hohe Anforderungen an Pferd und Reiter, welches sich daraus ergab, kein Pferd kam fehlerfrei über die Bahn.

Im Anschluß hieran fand eine Eignungsprüfung für Wagenpferde statt, bei der sieben Teilnehmer zu verzeichnen waren. Die dann folgende Gewandtheitsprüfung fand bei der großen Zahl der Zuschauer viel Anklang. Den Schluß bildete ein Hochspringen, welches wohl zum ersten Male bei einem ländlichen Turnier stattfand. Von den 12 teilnehmenden Pferden, die durchweg alle gute Springanlagen zeigten, erreichten 3 die beträchtliche Höhe von 1,55 Meter. Eines der 3 Genannten überwand noch ein Hindernis von 1,60 Meter Höhe, und als Sieger ging hiermit das bereits zweimal mit der goldenen Schleife ausgezeichnete Pferd „Hasso" (Reiter Hans Esser, Korschenbroich) hervor. Die glanzvoll verlaufenen Veranstaltungen auf dem Sportplatz, wo Konzert stattfand, boten den zahlreichen Zuschauern genußreiche Stunden, zumal die Leistungen sehr hoch standen. Die Abendfeier fand im großen Saale von Michels statt. Der Vorsitzende des Kaarster Reitervereins, Herr Josef Platen, hielt einen kurzen Rückblick auf den Verlauf des Tages und dankte allen, die zur Durchführung des Festes beigetragen hatten. Alsdann erfolgte die Preisverteilung. Ein Festball beschloß den harmonisch verlaufenen Tag.

Als Sieger gingen aus den Prüfungen folgende hervor:

Dressurprüfung: Kl. A, Abtlg. A: Peter Ehler, Philis, Bes. Peter Ehler jr., H. Waden, Prinz, Reiter Besitzer, Frz. Weyer, Alcade. Reiter Besitzer, Chr. Bierewitz, Albrecht, Reiter Bes., Josef Heimes, Cora, Bes. Jos. Heimes, B. Hauser, Loky, Besitzer K. Zaun.

Abteilung B: Josef Schüring, Amor, Reiter Bes, W. Wilms, Orpheus, Bes G. Platen, Peter Ehler, Philis, Reiter Bes, P. Rademacher, Titti, Reiter Bes, Theo Pullig, Gernot, Bes. Math. Thelen.

Jagdspringen, Klasse A: Aug. Hover, Bubi, Bes. Jakob Hover, P. Rademacher, Titty, Reiter Bes., Gustav Platen, Versuch, Bes. Jos. Platen, K Imhoff, Marschall, Reiter Bes., Wermes, Sportmädel, Reiter Bes., Franz Doppstadt, Hans, Reiter Bes., Fr. Schusky, Neptun, Reiter Elise Schusky, P. Beiser, Siegfried, Reiter Besitzer.

Dressurprüfung, Kl. L, Abtlg. a: H. Köches, Abdul, Reiter Bes., P. Rademacher, Titti, Reiter Bes., K. Imhoff, Marschall, Reiter Bes.

Abteilung B: Herm. Frenzten, Wotan, Reiter Bes., Gust. Platen, Orpheus, Reiter Bes.

Jagdspringen, Klasse L: Hans Esser, Hasso, Reiter Bes., H. Flüchten, Hertha, Reiter Bes., Sand, Rosella, Reiter Bes., K. Schmitz, Helga, Reiter Bes., Arnold Hoeyeler, Reiter Adele Hoeveler, Fels, Gustav Platen, Versuch, Besitzer Josef Platen.

Eignungsprüfung für Wagenpferde.

Hans Esser, Hasso, Bes. H. Esser, C. Brockers, Jagdfreund, Fahrer Frl. Cl. Schloßmacher, Gebr. Weeger, Myra, Fahrer M. Weeger, H. Schmitz, Meisterin, Besitzer.

Gewandtheitsprüfung:

Gerh. Bacher, Else, Reiter Bes., Frz. Juntermann, Pascha, Bes. Frz. Wierichs, W. Hilgers, Möve, Reiter Bes

Hochspringen:

Hans Esser, Hasso, Reiter Bes., H. Flüchten, Hertha, Reiter Bes., B. Roßlenbroich, Hans, Reiter Bes., Aug. Hover, Bubi, Besitzer J. Hover, Gust. Platen, Versuch, Bes. Jos. Platen, Sand, Rosella, Reiter Besitzer.

Kein neuer Fall Tetzner / Ende eines Hochstaplers

Der geheimnisvolle Tod des Binger Ingenieurs von Lacum:

Bingen. Vor einigen Tagen war gemeldet worden, daß der Binger Ingenieur v. Lacum auf einer Geschäftstour mit dem Auto in der Nähe von Baden-Baden mit seinem Wagen verbrannt ist. An der Stelle, wo das Auto verbrannt ist, wurden Schlüssel und Taschenuhr gefunden, die als das Eigentum Lacums erkannt wurden. Trotzdem waren die Versicherungsgesellschaften, bei denen von Lacum mit 60 000 Mark versichert war, mißtrauisch, zumal bei der Sezierung der Leiche keine silberne Hirnplatte gefunden wurde, die v. Lacum infolge einer Kriegsverletzung angeblich getragen haben soll.

Die inzwischen angestellten weiteren Ermittelungen haben jetzt ergeben, daß v. Lacum eine Hochstaplernatur größten Formats war, der beträchtliche Wechselschiebungen begangen und eine Anzahl Firmen und kleine Leute hinters Licht geführt hat. Er war weder Akademiker noch Diplom-Ingenieur. In Bingen war er seit 20 Jahren in den besten Kreisen bekannt. Jedermann nahm an, daß er aus einer begüterten Familie stamme. Jetzt hat er Verbindlichkeiten in Höhe von rund 900 000 Mark hinterlassen, denen Aktiven in Höhe von nur 250—300 000 Mark gegenüberstehen. v. Lacum hat in letzter Zeit etwa 400 Leute in Bingen veranlaßt, ihm Blankowechsel zu unterschreiben. Er hat alle diese Leute über seine wahren Verhältnisse zu täuschen gewußt. Selbst sein Prokurist war über seine Geschäfte nicht im klaren. Unter den Leuten, die ihm Wechsel unterschrieben, gibt es kleine Lebensmittelfirmen, die mit rund 40 000 Mark in die Affäre verwickelt sind, so daß man befürchtet, daß eine ganze Reihe dieser kleinen Leute bei Abwickelung der Lacumschen Geschäfte bankrott gehen werden. v. Lacum hatte in den letzten acht Wochen einen großen Neubau begonnen. Als nun die Bankkrise kam mit der Stockung des Bargeldverkehrs, gingen ihm plötzlich die Mittel aus und er geriet in Schwierigkeiten. Er wollte daher bei seinen Kreditoren versuchen, sich Geld zu verschaffen. Auf der Reise dorthin ist v. Lacum dann auf tragische Weise ums Leben gekommen. Es wird im übrigen nicht mehr vermutet, daß v. Lacum noch am Leben sei, und daß der Tote in dem Wagen ein anderer gewesen sei. Man nimmt vielmehr an, daß er die Geschichte mit der silbernen Hirnschale nur aus dem Grunde erzählte, um sich interessant zu machen.

v. Lacum fuhr auf seiner Reise einen alten Wagen, der schon mehrmals verunglückt war und des öfteren Benzingase nach innen abgab. Da v. Lacum ein starker Raucher war — besonders in der letzten Zeit rauchte er besonders stark — nimmt man an, daß sich ins Innere des Wagens eingedrungene Benzingase an der brennenden Zigarre entzündet haben und dadurch die Explosion entstand. Außerdem sprachen verschiedene Umstände dafür, daß v. Lacum tatsächlich verunglückt ist.

Wenn v. Lacum wirklich die Absicht gehabt hätte, aus dem Leben zu scheiden, so hätte er die Papiere, Wechsel usw., die ihn belasteten, beiseite geschafft. Ein neuer Fall Tetzner scheint aus diesem Grunde ausgeschlossen, weil die Versicherungssumme nur 60 000 Mark beträgt, was angesichts der hohen Verschuldung v. Lacums nicht ins Gewicht fällt. Unter das abenteuerliche Leben und tragische Ende eines großen Hochstaplers ist nunmehr ein Schlußstrich gezogen worden. Am Sonntag wurden die Reste der Leiche im Mainzer Krematorium verbrannt, so daß eine weitere Untersuchung unmöglich ist. Die Auseinandersetzungen um den Nachlaß Lacums dürften allerdings in Bingen und seiner Umgebung noch viel Staub aufwirbeln.

Eine Frau, Nachtwächter und Vater von zwei Kindern.

Mainz. In Mainz machte ein Arbeiter Rentenansprüche gegen die Invalidenversicherung geltend. Bei der Herbeischaffung der Unterlagen entdeckte man, daß zwei auf den Namen des Arbeiters lautende Invalidenkarten vorhanden waren. Natürlich ging die Versicherung der Angelegenheit nach, und es stellte sich heraus, daß die eine Karte dem Arbeiter, die andere einem Nachtwächter gehörte; der auffallenderweise genau dieselben Personalien hatte wie der Arbeiter. Schließlich kam man hinter die Sache. Der Nachtwächter war eine Frau, und zwar die Frau des Arbeiters. Vor zwölf Jahren hatte sie Arbeit gesucht, konnte aber als Frau keine finden. Daher kam sie auf den Gedanken, sich als Mann auszugeben. Nacheinander fand sie Arbeit im Automobilpark der französischen Besatzungsarmee, als Arbeiter auf einer Bauhütte, bei der Mainzer Wach- und Schließgesellschaft und ist jetzt seit einiger Zeit Wächter und Arbeiter in einem größeren Mainzer Industrieunternehmen. Dabei bediente sie sich der Papiere ihres von ihr geschiedenen Mannes. Selbst der Aufenthalt in einem Mainzer Krankenhaus konnte ihr Geheimnis nicht lüften. Besonders komisch mutet die Tatsache an, daß diese Frau in Männerkleidung ihre Freundin, mit der sie zusammenlebte, als ihren Ehemann ausgab. Zwei Kinder meldete der „weibliche Mann" als seine eigenen an. Die Behörden stehen nun vor der nicht leichten Aufgabe, dieses Durcheinander in zivilrechtlicher Hinsicht wieder in Ordnung zu bringen. Strafrechtlich wird die Frau, die lebensmutig und arbeitswillig sonst ein tadelloses Leben geführt hat, sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten haben.

Aus Nah und Fern

Solingen vor dem Bankrott?

Solingen. Aus einem Bericht über die Finanz- und Kassenlage der Stadt, den Bürgermeister Brisch in einer Fraktionsführersitzung gab, ist zu ersehen, daß im letzten Vierteljahr die Steuereingänge um nicht weniger als 44 Prozent hinter dem Voranschlag zurückblieben. Andererseits ist der Stadt durch die Verordnung der Regierung jede Kreditmöglichkeit abgeschnitten. Bisher konnten die Gehälter, Löhne und Unterstützungen immer noch aufgebracht werden; für die nächsten Wochen ist aber keine Sicherheit mehr dafür gegeben, wenn Reich und Staat nicht Hilfe bringen. Viel verspricht sich die Verwaltung von dieser Seite allerdings nicht; die Stadt wird auf den Weg der Selbsthilfe verwiesen. Durch Aufhebung von Sparkassenzweigstellen und Abbau im Bauamt sind 40 Beamte und Angestellte freigeworden, die jetzt an Stelle von Wohlfahrtserwerbslosen in anderen Verwaltungszweigen beschäftigt werden können. Bei den Straßenbahnen und den städtischen Betrieben ist 106 Arbeitern gekündigt worden, nachdem Verhandlungen über weitere Arbeitszeitverkürzungen ohne Lohnausgleich gescheitert sind. In der Wohlfahrtsfürsorge fordert die Regierung die Zusammenlegung und Vereinfachung aller vorhandenen Fürsorgeeinrichtungen. Zuschußleistungen müssen abgebaut werden. Umfangreiche Einsparungen müssen auch in den Schulen durchgeführt werden.

Rohrbruch der Ferngasleitung Wuppertal-Solingen.

Solingen. Ein Rohrbruch der Ferngasleitung Wuppertal-Solingen, der leicht schlimme Folgen hätte haben können, ereignete sich am Sonntagmorgen etwa 7 Uhr oberhalb Stöcken. Dort hielt die Ferngasleitung infolge einer Sperrung zwischen Wuppertal-Kohlfurtherbrücke und Solingen dem hohen Druck nicht mehr stand und sprang auseinander. Dabei wurde ein etwa 2—3 Meter breiter Trichter in das Straßengelände gerissen. Das ausströmende Gas entzündete sich und verursachte eine fast 10 Meter hohe Stichflamme.

Die außerordentlich starke Hitze, die dabei erzeugt wurde, versengte Bäume und Sträucher in einem Umkreis von 30—40 Metern. Zu einem Brande kam es nicht, da die Feuerwehr schnell zur Stelle war und die Umgegend unter Wasser hielt. Um 7.30 Uhr war es gelungen, die Gaszufuhr abzusperren, so daß die Flammen langsam in sich erloschen und zuletzt erstickt werden konnten. Die Meldung, daß die Entzündung auf eine schadhafte Rohrleitung oder auf Wegwerfen eines Zigarettenstummels zurückzuführen sei, ist nach unseren Erkundigungen an zuständiger Stelle nicht zutreffend.

Flammentod einer 30jährigen Frau.

Recklinghausen. Die in der Königstraße in Recklinghausen-Süd wohnende 30jährige Frau Filipp begoß am Montag nachmittag ihre Kleider mit Petroleum und zündete diese dann an. Ohne den geringsten Laut von sich zu geben, lief sie wie eine brennende Fackel auf den Boden, wo sie kurze Zeit darauf von Hausbewohnern, die auf den Brandgeruch aufmerksam geworden waren, aufgefunden wurde. Man wickelte die Bedauernswerte in Tücher und sorgte für schnelle Ueberführung ins Krankenhaus. Die Frau, die noch mehrere Stunden bei vollem Bewußtsein war, ist dann unter den schrecklichsten Qualen gestorben. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Schwerer Wetterschaden am Niederrhein.

Cleve. Zwei kurze, aber schwere Gewitter gingen über die Clever Lande nieder. Das erste Gewitter brachte schweren Hagelschlag, durch den die Obsternte und vor allem die Rübenfelder gelitten haben. Das zweite kurzdarauf folgende, war von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet. Der Blitz schlug in das Hinterhaus des Käters Wilhelm Gerritzen in Cranenburg-Hettsteeg ein und zündete. In wenigen Sekunden stand das mit Erntevorräten gefüllte Gebäude in hellen Flammen. Die Bewohner des Hauses saßen gerade beim Kaffeetisch und wurden von dem Feuer überrascht. Trotzdem die Feuerwehr schnell zur Stelle war, gelang es nicht, das Feuer auf das Hinterhaus zu beschränken, sondern die Flammen griffen auf das Vorderhaus und einen nebenan liegenden Schweinestall über, so daß das ganze Anwesen in Schutt und Asche gelegt wurde. Nur einige Möbelstücke konnten gerettet werden. Das Vieh befand sich größtenteils draußen. Nur einige Hühner und ein Schwein verbrannten.

Festnahme des Leipziger Messerstechers.

Leipzig. Die ununterbrochen fortgesetzten Ermittlungen der politischen Polizei des Polizeipräsidiums führten heute zur Festnahme eines 18 Jahre alten Arbeiters. Nach den übereinstimmenden Angaben mehrerer Zeugen hat Kroll am Samstagnachmittag den sozialdemokratischen Flugblattverteiler Markus erstochen und zwei weitere Sozialdemokraten schwer verletzt.

Mord und Selbstmord eines abgewiesenen Bräutigams.

Pößneck. Am Sonntag abend gegen 9 Uhr ereignete sich im nahen preußischen Höhenort Peuschen eine entsetzliche Bluttat, die zwei Menschenleben forderte. Der 22 Jahre alte Landwirtschaftsgehilfe Hermann Wich aus Schlegel (Kreis Schleiz) hat seine Braut, die 20 Jahre alte Hildegard Schmidt, in ihrer elterlichen Wohnung in Peuschen erschossen und sich selbst durch Schüsse in den Kopf getötet. Das Mädchen hatte, wie es heißt, die Verlobung aufheben wollen. Der Hauseigentümer Koch, der auf die Hilferufe des Mädchens herbeigeeilt war, wurde von dem Mörder durch einen Armschuß verletzt.

Schweres Motorbootunglück in der Schweiz.

Zürich. Auf dem Züricher See ereignete sich bei Küßnacht ein schweres Motorbootunglück, das sieben Tote forderte. Ein Arbeiterradfahrverein war mit mehreren Motorbooten auf den See hinausgefahren. Bei dem hohen Wellengang füllte sich ein Boot mit Wasser und schlug um. Sieben Personen, die des Schwimmens unkundig waren, ertranken, während vier gerettet werden konnten.

Absturz eines Segelflugzeuges. — 11 Verletzte.

Philadelphia. Bei einem Schaufliegen in einer kleinen Stadt in Pennsylvania stürzte ein Segelflugzeug in die Zuschauermenge von mehreren Tausend Personen. Hierbei wurden 11 Personen verletzt. Der Pilot, der ebenfalls Verletzungen erlitt, wurde verhaftet, da ihm grobe Fahrlässigkeit vorgeworfen wird.

„Nautilus" fuhr eine Probefahrt.

Long Year City (Spitzbergen). Sir Hubert Wilkins' „Nautilus" wird zunächst in Begleitung eines Robbenfängers eine Probefahrt nach dem Norden antreten. Wann der Start erfolgen wird, ist noch nicht bekannt. Gestern waren Wilkins und die Teilnehmer der Nautilusexpedition Ehrengäste bei einem von den Bergwerksbeamten gegebenen Essen.

Vertretertagung des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen.

Mainz, 16. Aug. In der Zeit vom 14. bis 16. August hielt der Hauptverband deutscher Krankenkassen hier eine nicht öffentliche Vertretertagung ab. Der erste Verhandlungstag war ausgefüllt mit organisatorischen Fragen. U. a. wurde dem Hauptverband eine neue Satzung gegeben. Zum Vorsitzenden wurde Stadtrat Ahrens (Berlin) einstimmig wiedergewählt.

Am Sonntag nahm die Versammlung ein Referat des Leiters der Abteilung Sozialversicherung im Reichsarbeitsministerium, Ministerialdirektor Dr. Grieser, über „Die Krankenversicherung in der Wirtschaftskrise" entgegen. Dr. Grieser betonte, daß in den Jahren 1924-1929 ein starker Auftrieb der Einnahmen und Ausgaben der Krankenkassen zu verzeichnen sei. Zu Unrecht sei dieser Auftrieb den allgemeinen Ortskrankenkassen allein zugeschrieben worden. Er müsse feststellen, daß auch die übrigen Kassenarten einem ebensolchen und teilweise noch stärkeren Auftrieb zu verzeichnen gehabt hätten. Jetzt ständen wir vor der unangenehmen Situation, den Auftrieb der veränderten Wirtschaftslage wieder anzupassen. Das ginge ohne schmerzliche Eingriffe nicht ab. Er fürchte eine starke Senkung der Einnahmen der Krankenkassen im Jahre 1931, die in erheblichem Umfange bereits jetzt eingetreten sei und die vor allem ihre Ursache in dem Lohnschwund der Versicherten habe. Die Ausgaben seien den verminderten Einnahmen anzupassen. Aerzte, Zahnärzte und Dentisten hätten in letzter Zeit in Vereinbarungen mit den Kassenspitzenverbänden gewisse Abschläge von ihren Gebührenforderungen freiwillig zugestanden. Man werde auf diesem Wege weiterschreiten müssen. Man müsse auch an die Krankenhäuser herantreten und versuchen, bei ihnen eine Senkung der Gebühren zu erreichen. Das Reichsarbeitsministerium sei bereit, seine Vermittlung hierfür anzubieten. Scharf trat der Redner den Bestrebungen entgegen, die einen völligen Systemwechsel in der Sozialversicherung wollen. Möglich und notwendig erscheine ihm eine Beseitigung der Zwerggebilde unter den Versicherungsträgern. Zweckmäßig wäre es auch, zwischen Invaliden- und Krankenversicherung eine Teilung der Leistungen dergestalt vorzunehmen, daß der Krankenversicherung die kurzfristigen Heilverfahren, der Invalidenversicherung aber die der langfristigen zugewiesen werden. Unbedingt trete er für eine Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung in der Sozialversicherung ein.

Anschließend sprach der geschäftsführende Vorsitzende des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen, Helmuth Lehmann (Berlin), über „Die Auswirkungen der Notverordnung". Die Drosselung der Leistungen der Krankenkassen durch die Notverordnung dürfe keinen Wechsel in dem deutschen System der Krankenversicherung einleiten. Sie könne nur ein vorübergehender Notbehelf sein. Die Notverordnung verlagere die Mittelaufbringung durch die Kostenbeteiligung für Familien- und Wochenhilfen und die Verringerung des Reichszuschusses für Gesundheitsfürsorge. Bedenklich seien die Eingriffe in die Selbstverwaltung. Nur durch scharfe verwaltungstechnische und gesundheitspolitische Rationalisierung könne die Krankenversicherung auf der bisherigen Grundlage erhalten werden. Rücksichtslose Verwaltungsvereinfachung müsse die psychologische Voraussetzung für die gesundheitspolitischen Maßnahmen schaffen. Beginnen müsse man mit einem Abbau der Vergütungen der Krankenpflegerdienste und anderer Sachleistungen sowie mit einem Abbau der Preise, insbesondere der Krankenhauspflege, der Arzneien und der Heilmittel. Auch eine Nationalisierung des kassenärztlichen Dienstes müsse erwartet werden. Jeder Versuch, die Krankenversicherung einzuengen oder zu belasten zugunsten anderer Versicherungszweige werde abgelehnt. Es gelte, die Krankenversicherung der veränderten Tragkraft der Volkswirtschaft anzupassen, um das Gesundheitsgut des deutschen Volkes in seiner Substanz zu erhalten.

Die Versammlung nahm zum Schluß mit der überwiegenden Stimmenzahl der anwesenden Arbeitnehmervertreter eine von den Versicherungsvertretern eingebrachte Entschließung an, die erneut Protest gegen die Einschränkungen der Versicherungsleistungen durch die Notverordnung vom 26. Juni 1930 erhebt.

Moderne Theatertechnik.

Die moderne Theatertechnik ist wirklich fabelhaft.

Neulich spielte man Rossinis „Wilhelm Tell" und die Gewitterszene war so glänzend natürlich, daß in den ganzen Häusern der näheren Umgebung des Theaters die Milch sauer wurde.

Marktbericht der Obst- und Gemüseversteigerung zu Krefeld

vom 17. August 1931.

	R.-Mk. von	bis		R.-Mk. von	bis
je 100 Pfund			je 100 Pfund		
Frühkartoffel	—.—	—.—	Melde	—.—	—.—
Erstlinge	2.40	3.—	Birnen I.	7.80	10.80
Julinieren	—.—	—.—	Aepfel I.	9.90	10.10
Spätkartoffel	—.—	—.—	Fallobst	—.—	—.—
Industrie	—.—	—.—	Pflaumen	—.—	—.—
Mangold	—.—	—.—	Pfirsiche	—.—	—.—
Sommerspinat	3.70	3.80	Trauben	—.—	—.—
Winterspinat	—.—	—.—	Stachelbeeren (unreif)	—.—	—.—
Feldsalat	—.—	—.—	Stachelbeeren (reif)	—.—	—.—
Maiwirsing	—.—	—.—	Johannisbeeren (rote)	—.—	—.—
Wirsing grün	1.90	2.30	Johannisbeeren (schw.)	—.—	—.—
Wirsing gelb I.	—.—	—.—	Kirschen (süße)	—.—	—.—
Rotkohl	2.30	3.—	Kirschen (saure)	—.—	—.—
Dauerrotkohl I.	—.—	—.—	Erdbeeren	—.—	—.—
Spitzkohl	—.—	—.—	Essiggurken a)	26.—	30.10
Weißkohl I	—.80	1.30	Essiggurken b)	18.10	24.10
Dänenweißkohl	—.—	—.—	Salzgurken a)	10.—	17.10
Rosenkohl I.	—.—	—.—	Salzgurken b)	6.—	8.20
Kohlsprossen	—.—	—.—	Salatgurken	4.40	5.30
Grünkohl	—.—	—.—	je 100 Bund		
Strauchbohnen I.	5.50	10.—	Radieschen	—.—	—.—
Stangenbohnen I.	12.—	14.40	Suppengrün	—.—	—.—
Wachsbohnen I.	12.70	14.10	Rote Möhren		
Prinzeßbohnen I.	12.20	21.50	10 im Bund	—.—	—.—
Dicke Bohnen I.	9.60	11.80	20 im Bund	—.—	—.—
Reisererbsen I.	—.—	—.—	Rübstiel	—.—	—.—
Straucherbsen I.	12.80	17.10	Petersilie	—.—	—.—
Zuckererbsen I.	—.—	—.—	je 100 Stück		
Zwiebel	14.50	15.—	Sellerie I.	5.20	7.10
Rote Möhren I.	2.10	3.—	Sellerie II.	—.—	—.—
Rote Möhren II.	—.—	—.—	Porree I.	1.10	1.60
Rote Beete	—.—	—.—	Porree II.	—.—	—.—
Rhabarber	—.—	—.—	Blumenkohl I.	13.—	18.—
Schwarzwurzeln	—.—	—.—	Blumenkohl II.	—.—	—.—
Tomaten a)	8.—	10.20	Kopfsalat I.	1.10	1.60
Tomaten b)	—.—	—.—	Kopfsalat II.	—.—	—.—
Tomaten c)	—.—	—.—	Endiviensalat	1.20	2.80
Spargel I.	—.—	—.—	Treibhausgurken I	—.—	—.—
Spargel II.	—.—	—.—	Treibhausgurken II.	—.—	—.—
Rübstiel	—.—	—.—	Kastengurken	10.—	12.—
Schnittgemüse	—.—	—.—	Kohlrabi weiß	—.—	—.—
Schwarzwurzel	—.—	—.—	Kohlrabi blau	—.70	1.60

Anfuhr: Gemüse: stark. Nachfrage: Gemüse: gut.

Nächste Versteigerung 18. 8. 31.

Ernährung und Landwirtschaft

Dienstag, 18. August 1931 — Jahrgang 58 — Nummer 211

Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Vorurteile bei der Ernährung.

Von Dr. Walter.

Zu keiner Zeit ist wohl so viel über die menschliche Gesundheit und das, was ihr zuträglich oder schädlich ist, geredet und geschrieben worden, wie heutzutage. Das Problem der richtigen menschlichen Ernährung wird, zumal in Laienkreisen, eifrigst erörtert, ja es haben sich geradezu richtige „Ernährungssekten", wie Vegetarianer, Rohköstler usw. gebildet, die alle auf die von ihnen mit großer Leidenschaft verfochtene Ernährungsweise schwören und sie allein für die richtige halten. Neuerdings sind dazu auch noch die Anthroposophen gekommen, welche die Ernährungsfrage in etwas mystischer Art behandeln, an geheimnisvolle Strahlen- und Kräftewirkungen glauben und die bisher geübte Wirtschaftsweise sowie die Düngung der Feld-, Obst- und Gemüsepflanzen umgestalten wollen.

Sie gehen inbezug auf die Ernährung aller Kulturpflanzen von der Ansicht aus, daß dafür allein Nährstoffe, wie sie in der Natur selbst oder beim tierischen Lebensprozesse als Abfallstoffe entstehen, in Betracht kommen, daß aber alle anderen Nährstoffe, wie wir sie jetzt infolge des Fortschrittes von Naturwissenschaft und Technik in den sogenannten Kunstdüngern oder Handelsdüngern zur Verfügung haben, auszuschließen seien. Sie verneinen also damit vollkommen alle die mühevoll erarbeiteten Errungenschaften der letzten hundert Jahre, unter denen die Einführung der künstlichen Düngung als Ergebnis der Forschungen des großen Chemikers Justus von Liebig eine der größten ist. Kann wirklich die Art der Düngung die Qualität von Gemüse und Obst und damit deren Bekömmlichkeit beeinflussen? Daß durch die Düngung die Menge der Erträgnisse weitgehend vermehrt wird, ist ja durch Tausende von wissenschaftlichen Versuchen längst entschieden und steht hier nicht zur Erörterung.

Daß also überhaupt Düngung, d. h. richtige und reichliche Ernährung der Obst- und Gemüsepflanzen, wenn sie reiche Ernten und Erzeugnisse von guter Beschaffenheit liefern sollen, unbedingt notwendig ist, wird von niemandem bestritten und ist einer der ersten Grundsätze jeder Pflanzenkultur. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß andere Faktoren wie die Bodenart und vor allem Sonnenbestrahlung und Wasserversorgung oft einen viel stärkeren Einfluß ausüben, wodurch sich die oft so großen Unterschiede in der Höhe und Beschaffenheit der Ernte der verschiedenen Jahrgänge leicht erklären.

Ein Zweifel besteht also nur inbezug auf die Form der Nährstoffe. Von diesen sind neben Kalk die wichtigsten: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali, die man deshalb auch als Kernnährstoffe bezeichnet. Man kann sie den Pflanzen entweder in der Form sogen. Wirtschaftsdünger oder in Form der sogen. Handelsdüngemittel zuführen. Erstere wie Stallmist, Jauche, Kompost usw. sind verhältnismäßig nährstoffarm, wirken aber überaus fördernd auf das Bakterienleben im Boden und seine günstige Beschaffenheit, die sogenannte Bodengare ein. Die auch unter dem Namen „Kunstdünger" bekannten Handelsdüngemittel wie z. B. schwefelsaures Amoniak, Salpeter, Kalkstickstoff, Kalisalze, Thomasmehl, Superphosphat usw. enthalten die Nährstoffe in reiner und konzentrierter Form. Da nun aber die Obst- und Gemüsepflanzen, zumal in ihren heutigen hochgezüchteten Sorten, inbezug auf Pflege und Ernährung ganz besonders anspruchsvoll sind, ist es praktisch kaum möglich, ihnen die nötigen großen Nährstoffmengen in Form von Wirtschaftsdüngern allein zu verabreichen. Was an dem unbedingt Nötigen noch fehlt, muß dann noch besonders und zwar eben mit Hilfe der Handelsdüngemittel zugeführt werden.

Fragen wie diese lassen sich nicht gefühlsmäßig, sondern allein durch exakte wissenschaftliche Versuche entscheiden. Dazu haben sich in verschiedenen Teilen Deutschlands seit einer Reihe von Jahren Kreise von Sachverständigen zusammengetan, in denen die Hausfrau, der Arzt, der amtliche Fachberater und auch die Konservenindustrie vertreten sind. Zur Prüfung werden die Erzeugnisse des Obst- und Gemüsebaues unter verschiedener Art der Düngung — teils nur mit Wirtschaftsdüngern, teils nur mit Handelsdüngern, sowie mit allen beiden zusammen — kultiviert. Die gut ausgereiften Erzeugnisse werden dann sowohl chemisch und biologisch untersucht, als auch systematisch auf Geschmack, Bekömmlichkeit, Haltbarkeit und das Verhalten bei der Konservierung geprüft. Die Prüfungen sind so eingerichtet, daß keiner der Sachverständigen beim Probieren weiß, um welche Art der Düngung es sich in dem betreffenden Falle handelt.

Bei allen diesen Prüfungen wurde seit einer Reihe von Jahren festgestellt, daß man sowohl mit Wirtschaftsdüngern als auch mit Handelsdüngern eine gute Qualität erzielen kann, wenn man sie nur richtig anwendet. Mißerfolge können bei der Verwendung beider Düngerarten eintreten. Welche Ursachen haben dann aber die zweifellos beobachteten Qualitätsverschlechterungen?

Wirtschaftsdünger (insbesondere Gülle, Jauche, Fäkalien) schädigen die Qualität der Früchte, wenn sie in unvergorenem Zustande, zu reichlich oder zu spät, wie z. B. auf wachsende Pflanzen verabreicht werden. Als Folge einer solchen falschen Anwendung wurde immer wieder ein beim Kochen aufsteigender übler Geruch sowie minderwertiges äußeres Aussehen festgestellt. Gerade bei der falschen Verwendung der Wirtschaftsdünger wird im Kleingartenbau wie auch im feldmäßigen Anbau der Gemüse noch sehr viel gesündigt. Die Klagen der Hausfrauen sind sicher meist auch nur auf die Folgen solcher unsachgemäßen Düngung mit Jauche und Fäkalien zurückzuführen. In sachgemäßer Weise und damit ohne Gefahr für die Qualität der Erzeugnisse geschieht die Anwendung der Wirtschaftsdünger nur dann, wenn man sie erst durch längeres Lagern (Kompostierung) eine Umsetzung durchmachen läßt und sie vor allem nie während des Wachstums, sondern nur im Herbst oder Winter auf das Land gibt.

Auch die Handelsdünger können bei unsachgemäßer Anwendung nachteilig wirken. Eines der wichtigsten Gesetze im Pflanzenbau ist, daß jeder Nährstoff gleich notwendig ist und daß das Fehlen oder zu geringe Anwesenheit auch nur eines Nährstoffes sowie dessen Ueberwiegen außer den Erträgnissen auch die Qualität der Ernteprodukte herabzusetzen vermag. Auch diese Tatsache konnte von den obengenannten Kommissionen bei ihrer Prüfungsarbeit festgestellt werden. Ueberall machte sich die Wirkung einseitiger Düngung bei den Proben deutlich erkennbar. Ebenso deutlich zeigte sich aber, daß eine nach Menge, Form und Zeit richtig gegebene Düngung mit allen notwendigen Nährstoffen, also mit Stickstoff und Phosphorsäure und Kali — und wenn nötig auch mit Kalk — die allerbeste und sicherste Gewähr für die Erzielung höchster Qualität und großer Ernten bietet.

Damit ist aber der Vorwurf, der von der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise den Handelsdüngern gemacht wird, widerlegt. Es kommt, wie gesagt, gar nicht darauf an, womit gedüngt wird, wenn nur richtig gedüngt wird.

Diese Abneigung gegen die Anwendung der Handelsdünger in gewissen Kreisen, die mehr gefühlsmäßig als sachlich begründet ist, kommt wohl aus der allgemeinen menschlichen Abneigung gegen alles das, was Ersatzmittel oder Surrogat ist. Die Handelsdünger sind aber etwas ganz anderes als ein Surrogat. Sie sind durch die Technik geschaffene Nährstoffe in reiner, konzentrierter und veredelter Form. Ihre Wirkung läßt sich infolgedessen noch viel genauer abmessen und regeln als die der nährstoffarmen und noch alle möglichen anderen Stoffe (insbesondere Geruchsstoffe) enthaltenden Wirtschaftsdünger. Erst mittels der Handelsdünger ist es überhaupt möglich gewesen, exakte Ernährungsversuche mit Pflanzen anzustellen. Auch die etwas unglücklich gewählte Bezeichnung „Kunstdünger" hat wohl bei empfindsamen Gemütern und Natur-Fanatikern eine gewisse Abneigung erweckt. Diese Dünger sind aber, wie gesagt, gar nichts „Künstliches", d. h. „Gekünsteltes", sondern eben etwas ganz Neues und Anderes, nämlich „Pflanzennährstoffe in reiner und konzentrierter Form." Aus diesem Grunde treten auch namhafte Mediziner durchaus für die Anwendung von Handelsdünger bei der Erzeugung pflanzlicher Nahrungsmittel ein. Sie verlangen vielmehr z. T. ein Verbot gegen den Verbrauch von Gülle und Fäkalien bei der Erzeugung von Feld- und Gartenfrüchten zur menschlichen Ernährung.

Außer den oben angeführten Versuchen spricht für die völlige Unschädlichkeit der Handelsdünger in überzeugender Weise auch die Tatsache, daß in der holländischen Land- und Gartenbauwirtschaft, der Hochburg der Zucht edelster Gemüse, auf die Flächeneinheit berechnet doppelt soviel von dem verpönten Kunstdünger verwendet wird wie in Deutschland. Und doch hat gerade der holländische Gemüsebau durch die Qualität seiner Erzeugnisse sich einen namhaften Teil des deutschen Marktes zu erobern verstanden! Trotz Kunstdünger! Aus dieser Tatsache mögen auch diejenigen Folgerungen ziehen, die den Auslandserzeugnissen den Vorzug geben, weil sie glauben, daß die Anwendung von Handelsdünger im Ausland weniger verbreitet sei. Selbst in den südlichen Ländern ist die Düngung mit Handelsdüngern allgemein schon verbreitet.

Und nun noch eine Feststellung: Handelsdünger werden erst etwa seit 80 Jahren zur Düngung verwendet. Wenn sie wirklich durch Verschlechterung der Qualität gesundheitsschädlich sein sollten, was man ihnen gern nachsagen möchte, müßte dies unbedingt auch in der Krankheitsstatistik zutage treten. Diese zeigt aber gerade das Gegenteil! Die allgemeine Lebensdauer des Menschen hat sich nämlich sehr verlängert, ist also nicht kürzer geworden. Während vor 60 Jahren, als die Handelsdüngung noch in den Kinderschuhen steckte, ein neugeborener Knabe nur auf eine Lebensdauer von durchschnittlich 36 Jahren Aussicht hatte, konnte er im Jahre 1925 mit einer solchen von 56 Jahren rechnen!

Die Warnungen vor dem Genuß von Gemüse und Obst, die mit Hilfe von sogenanntem Kunstdünger oder Handelsdünger herangezogen werden, sind also unnötige Beunruhigungen und durchaus zu bedauernde Irreführungen. Eines jeden denkenden Menschen Pflicht ist es, keine neuen Vorurteile und falschen Meinungen entstehen zu lassen und sie gedankenlos weiter zu verbreiten oder selbst zu befolgen; wir haben an den uns von früheren Zeiten her überkommenen wahrlich genug!

Ackerbau.

Kartoffelerntemaschinen, ein ewiger Jammer.

Die Erzeugungskosten im Kartoffelbau sollen herabgesetzt werden, um eine Rentabilität zu sichern. In erster Linie müssen die Erntekosten verringert werden können. Das versucht die Industrie durch Herstellung von Kartoffelerntemaschinen, doch haben die bisherigen Konstruktionen sich in der Praxis nicht bewährt. Man kann damit bei Vorhandensein von langem Kraut keine Vorratsarbeit leisten. Es kommt daher darauf an, das Kraut von der Arbeit der Erntemaschinen zu beseitigen. Infolgedessen hat man Krautentfernungsvorrichtungen geschaffen, doch genügten alle Konstruktionen nicht, da das Kartoffelkraut sich bei der gegebenen welligen Bodenform in die Furche legt und dann durch Schneidwerkzeuge nicht mehr beseitigt werden kann.

Erst kürzlich hat man dagegen eine Maschine zur Beseitigung des Kartoffelkrautes gebaut, die mit Schlagwerkzeugen arbeitet, wobei das Kraut von zwei Reihen vollständig zerschlagen wird. Die folgende Erntemaschine konnte dann befriedigende Arbeit leisten, da das zerschlagene Kraut in die Furchen geschleudert wurde. Dazu kommt noch, daß es ein sofortiges Umpflügen des Ackers gestattet, weshalb die bisher übliche Säuberung des Ackers von Kartoffelkraut nicht mehr nötig ist. Der Krautschläger leistet 4 bis 5 Morgen je Tag, und sollte einige Tage vor der Ernte in Anwendung kommen. Bis dahin ist das zerstückelte Kraut so stark geschrumpft, daß es bei der Rodemaschine keine Schwierigkeiten mehr hervorrufen kann. In der Praxis hat man mit diesem Gerät recht günstige Erfolge erzielt.

Obstbau.

Obstbaum und Befruchtung.

Neuanlagen von Obstgärten werden immer schon im Frühherbst beschlossen. Neben der Bodenbearbeitung und Sortenfrage muß man auch die Befruchtung bei der Wahl in Betracht ziehen. Einige Kern- und Steinobstsorten sind imstande, auch ohne Befruchtung Früchte hervorzubringen, liefern dann aber nicht größtmögliche Ernte. Viele Obstsorten sind zur Selbstbefruchtung ungeeignet. Infolgedessen wäre es falsch, eine Obstbaumanlage einzig und allein auf eine Sorte, die sich sonst für die Gegend ausgezeichnet eignen mag, aufzubauen, da wir heute keine Obstsorten haben, die durch Selbstbefruchtung allein Höchsternten erwarten ließen.

Unter Sauerkirschen und Pflaumen gibt es Sorten, welche bei Fremdbestäubung besser ansetzen als bei Selbstbefruchtung, andere sind aber wieder vollkommen steril. Auch Aprikosen und Pfirsiche sind meist Selbstbefruchter, doch hat man bei manchen Sorten schon beobachtet, daß sie erst dann befriedigende Ernten brachten, wenn fremde Sorten in die Nähe gepflanzt wurden. Sehr sortenreiche Mischpflanzungen sind aber natürlich ebenso wenig empfehlenswert, weil die Reifezeiten meist weit auseinander liegen, die Schädlingsbekämpfung sehr viel schwieriger gemacht wird. Bei der Zusammenstellung der Sorten muß die Blütezeit berücksichtigt werden. Je mehr sich die Blütezeit deckt, umso erfolgreicher wird die Bestäubung sein.

Obstbäume sind auf Insekten, und zwar die Hausbiene in erster Linie, zur Bestäubung angewiesen. Der Bienenstand sollte höchstens 800 Meter von den Bäumen entfernt sein, außerdem sollten die Bäume, deren Blüten für eine gegenseitige Befruchtung in Frage kommen, keinesfalls weiter als 100 Meter voneinander abstehen. Man muß weiter wissen, daß etwa ⅓ aller Birnen- und Apfelsorten viel schlecht ausgebildete Pollen hervorbringen und daher auf Fremd- und Kreuzbefruchtung angewiesen sind. Man wird also bei Neupflanzungen danach trachten, in die Nähe von Sorten mit schlechter Pollenbildung, zu denen z. B. der Gravensteiner gehört, gute Pollenbildner zu pflanzen.

Noch nicht allgemein beachtet wird die Erfahrung, daß ein geackerter Boden dem Grasboden überlegen ist. Dort erzielt man einen besseren Ertrag und auch gehaltvollere Früchte, was in der besseren Durchlüftung des Bodens und dem größeren Feuchtigkeitsgehalt seine Ursachen hat. Nur bei zu hoher Bodenfeuchtigkeit kann die Grasnarbe Vorteil bieten. In einzelnen Fällen hat man auch beobachtet, daß die Ausbildung und Keimfähigkeit des Pollens von den Ernährungsmöglichkeiten abhängt. Der Pollen tiefer stehender Blüten ist besonders beim Steinobst offenbar besser keimfähig, als der von solchen, die gegen die Spitze des Zweiges stehen.

Kleintierzucht.

Nutztauben und ihre Haltung.

Es ist ein Irrtum, wenn man meint, daß die Tauben sich selbst ernähren sollen. Zum mindesten müssen die Eltern genügend Futter haben, sonst darf man nicht erwarten, daß die im Nest sitzenden Jungen im Fleischansatz befriedigen.

Tauben fressen fast jede Getreideart, doch sind die Erfolge bei den einzelnen Körnerfrüchten verschieden. Das beste Futter stellt die Gerste dar, die bei den Jungen weißes, wohlschmeckendes Fleisch erzielen hilft. Auch gebrochener Mais wird gern genommen und liefert fette Jungtauben, doch ist eine intensive Maisfütterung der Brutlust nachteilig, da sie leicht zur Verfettung führt. Weizen darf man ebenfalls nicht im Uebermaß verwenden, da er gleichfalls fett macht.

Durchaus zu empfehlen sind dagegen Wicken, sofern sie gut ausgereift sind. Eine einseitige Fütterung ist überhaupt nicht am Platze, man wird am besten eine Mischung von gebrochenem Mais, Gerste, Wicken geben, und im Frühjahr etwas Hanfsamen beifügen, um den Geschlechtstrieb anzuregen. Unbedingt nötig sind außerdem Taubensteine, die man aus Sand, Lehm, Salz, Kalk und Anis selbst herstellen kann.

Genießt mehr Milch und Milchspeisen!

Für eine Mark gibt die Milch 2100 Nährheiten, das Fleisch 300—500, die Eier 470, das Bier 450. Es gibt viele nahrhafte und abwechslungsreiche Mehlspeisen. Hier stärkt die einheimische Urproduktion!

Frech.

Als Mark Twain noch Journalist war, hatte er auch einen Briefkasten zu leiten. Da fragte einmal jemand, ob das Essen von Fisch wirklich im menschlichen Körper Phosphor erzeuge und somit die Gehirntätigkeit anrege. „Ja, das stimmt", schrieb Mark Twain darauf, „nach Ihren Briefen zu schließen, sollten Sie täglich einen Walfisch essen."

Auch eine Begütigung.

Eines Tages kommt ein Schauspieler zu dem Berliner Theaterdirektor Dr. Zickel und beschwert sich über seine Kollegen, die ihn immer verulken. Worauf Zickel ihm begütigend auf die Schulter klopft: „Eine ekelhafte Gesellschaft, die Schauspieler, das weiß ich auch, Lieber. Seien Sie froh, daß Sie keiner sind."

Spion im Werk

VON AL FRED NAUCK — Nr. 1

I.

Mit einem erleichterten Aufatmen verließ Bob Sagreve die „Alliance". Keine Muskel hatte in seinem Gesicht gezuckt, als der Zollbeamte seine wenigen Habseligkeiten gemustert und einen prüfenden Blick in das dargebotene Visum geworfen hatte. Mac Waigh, Irishman?, hatte der Beamte mit einem kleinen Lächeln gefragt.

„Yes, Sir. I'm Irishman!"

„Allright, go on!"

Bob mußte lachen, als er wieder daran dachte. Er, ein Irländer, ha — ha. Der gute, dicke Mac wird schön geflucht haben, als er seinen Paß vorzeigen sollte. Sei es drum, er konnte nicht anders; damned it! —

Da war er nun in Old England. Was wollte er hier, er wußte es nicht. Jedenfalls mußte er aus den Staaten — der Boden brannte ihm drüben unter den Füßen. So hatte denn Bob Passage nach der alten Welt genommen. Und auf dem Schiff erfuhr er durch einen Zufall, daß man seine Abreise entdeckt und die Hafenbehörden auf seine Ankunft aufmerksam gemacht hatte. Bob behielt seinen kühlen Kopf. Wenige Stunden vor der Landung waren die Papiere des Mister Mac Waigh, Fischhändler aus Dublin, in seinem Besitz. Der Zug brachte ihn von Southampton nach London.

Bob Sagreve war bereit, den Kampf mit dem Leben neu aufzunehmen.

II.

Der Generaldirektor der World-Motor-Car-Company, Reginald Clifferton, kehrte nach stundenlangen, ermüdenden Konferenzen in vorgerückter Stunde nach seinem Heim zurück. Das war heute wieder ein heißer Tag gewesen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates seiner Gesellschaft war wieder und immer wieder zu dem gleichen Thema zurückgekehrt: Die stärker und gefährlicher werdende Konkurrenz der Henderson-Company. Clifferton war nervös geworden. „Aber ja doch, Herr Konsul, wir unterschätzen die Hendersons nicht, wir kennen ihre Vorzüge und sind über die Kräfte, die hinter ihnen stehen, genau unterrichtet. Doch vorläufig — vorläufig wird die Konkurrenz unseren Vorsprung nicht einholen können — vorläufig nicht und für alle Zeiten nicht; das dürfen Sie mir glauben!"

Doch war ihm bei diesen Worten nicht ganz wohl gewesen. Die Resultate bei dem Lord-Beccem-Rennen, an dem zum ersten Mal neben den Worlds auch zwei Henderson-Wagen teilgenommen hatten, teilgenommen und sich plazieren konnten, gaben zu denken. Am Tage nach dem großen nationalen Rennen hatte Clifferton eingehende Aussprachen mit den befähigsten und bewährtesten Konstrukteuren des Unternehmens. Die Herren standen noch unter dem Eindruck der Henderson-Erfolge und fühlten sich in ihrem Ehrgeiz, in ihrer beruflichen Ehre getroffen.

„Wir werden unsere dominierende Stellung behalten, Herr Generaldirektor", hatte der Chefkonstrukteur mit Entschiedenheit gesagt, und er gab damit dem Empfinden aller Ausdruck.

„Denken Sie daran, meine Herren, daß die große Zuverlässigkeitsprüfung unter internationaler Beteiligung bevorsteht. Das Land erwartet von uns die Wahrung seiner Interessen. Sie wissen, daß Henderson ausländischem Einfluß unterliegt!"

Der Generaldirektor entließ an diesem Abend das Hauspersonal bald nach seiner Rückkehr. Er wollte heute allein sein, allein mit sich und seinen Gedanken. Von der Zofe hatte er gehört, daß das gnädige Fräulein in die Oper gefahren war.

„Allein, Fräulein?"

Das Fräulein hatte etwas mit der Antwort gezögert:

„Nein — gnädiger Herr!"

„So — mit wem?"

„Mit Herrn Baron Korff."

Clifferton hatte abgewinkt:

„Es ist gut, Betsy, Sie können gehen!"

In tiefem Sinnen blieb er zurück. Von dem aufgetragenen Nachtmahl rührte er kaum etwas an. Mit langsamen Schritten durchmaß er den weiten Raum — hin und her — hin und her. Dieser Baron Korff — „Korff — Korff", flüsterte er im Selbstgespräch, „Korff — hm — der Name deutet auf österreichischen Adel hin." Er nahm sich vor, morgen darüber Ermittlungen anstellen zu lassen. —

Baron Korff war vor einiger Zeit in der Londoner Gesellschaft aufgetaucht, und da er über ausgezeichnete Empfehlungen verfügte, öffneten sich ihm die exklusivsten Häuser. Clifferton war mit dem Baron in einem feudalen Club bekannt geworden. Er erinnerte sich des Bekanntwerdens ganz genau. Man war in vergnügter Gesellschaft nach dem Theater in den Club gegangen und hatte nach dem Diner ein Spielchen begonnen. Der alte Lord Spaeth war bei der Partie, die beiden Britton, Lady Montportier, „la belle Claudine" vom Palace-Theatre, zwei, drei andere Damen und Herren und, ja, und der junge Henderson, William Henderson, dessen impertinentes Wesen ihm den ganzen Abend aufgefallen war. Und wie der Zufall es wollte, hatte Clifferton das Bargeld, das er bei sich hatte — einige hundert Pfund — just in dem Moment restlos verausgabt, als er bei einer Einzelpartie William Henderson zum Gegner hatte.

Da war dieser Baron Korff, der das Spiel nur als Zuschauer verfolgt hatte, unauffällig an den Generaldirektor herangetreten und schob ihm einige größere Noten in die Hand.

„Machen Sie das Spiel, Clifferton", hatte der Baron dabei geflüstert, „und wählen Sie rouge!"

Und er hatte, wie unter einem inneren Zwang, rot gesetzt und gewonnen.

Am nächsten Tage war Baron Korff seiner Einladung gefolgt und wurde mit Alice, seiner Tochter, die nach dem frühen Tode seiner Frau die Honneurs im Hause machte, bekannt.

Seitdem waren die beiden öfters beisammen, als es Clifferton lieb war. Zwar hatte er an dem Baron kaum etwas auszusetzen, dessen Allüren tadellos waren, aber ein unerklärliches Etwas zwang ihn förmlich zum Mißtrauen gegen den jungen Mann. Morgen würde er also die Auskunft über den Baron einholen, die er schon längst haben müßte. Das war er schon seinem Mädel schuldig.

Dann schweiften seine Gedanken zu den geschäftlichen Sorgen. Er konnte es sich nicht verhehlen: die Konkurrenz der Hendersons war ernster, als er es zugeben wollte. Kein Wunder: war doch der Chefkonstrukteur, Anatole Etienne, durch die Schule der World-Company gegangen. Sein Ausscheiden war damals nicht überraschend gekommen. Es spielten da persönliche Momente eine ausschlaggebende Rolle. Als erster Beamter seines Werkes hatte ihn der Generaldirektor einigemale in sein Haus gebeten. Das ging nur so lange, bis Alice bat, sie vor den Zudringlichkeiten des Konstrukteurs zu schützen. Bei der darauf folgenden heftigen Auseinandersetzung nahm dann Anatole Etienne seinen Abschied und trat bald darauf in den Dienst der Konkurrenz.

III.

Unter tosendem Beifall ging der vierte Akt der „Boheme" zu Ende. Wie aus einem Traum erwachend, blickte Alice auf, als sich der Vorhang zum letzten Male senkte. Baron Korff beugte sich vor:

„Gnädiges Fräulein!"

„Herr Baron?"

„Darf ich den Wagen bestellen?"

„Bitte, Herr Baron."

Sie war rot geworden. Sie fühlte das und es machte sie noch verlegener, als sie sonst ihm gegenüber war.

Mit einem kleinen Lächeln hatte der junge Mann die Loge verlassen. In tiefem Sinnen blieb das junge Mädchen zurück.

An diesem Abend erklärte er ihr seine Liebe und fand Gehör.

In dieser Nacht setzte Baron Korff sein letztes Geld in einem Spielklub auf eine Karte und — verlor.

Und am Tage danach sprach er bei dem Vater der Geliebten vor.

Wenige Minuten vor der gewährten Unterredung hatte der Generaldirektor die telegrafische Auskunft über Baron Korff in Händen. Sie zerriß das Lügennetz, das Bob Sagreve um seine Person gebreitet.

Mit erkünstelter Ruhe saß Clifferton Bob gegenüber und musterte ihn lange. Der empfand ein leichtes Unbehagen bei diesen prüfenden Blicken. Einen Augenblick blitzte der Gedanke durch sein Hirn, daß er durchschaut sei. Doch bald hatte er sich in der Gewalt. Was in den Staaten gewesen, lag hinter ihm und in Old England hatte er wohl mit Glück und Geschick den Baron kreiert, sonst jedoch, seiner Meinung nach, nichts Kriminelles begangen, bisher wenigstens nicht! Und daß er seine Hand nach der Tochter des allmächtigen Generaldirektors ausgestreckt — je nun — er liebte das Mädel, liebte es aufrichtig und mit einer Innigkeit, deren seine heiße Natur fähig war. Er fand sich wieder und fühlte sich im Besitz seiner gewohnten Sicherheit. Ein verstohlenes Lächeln spielte um die vollen Lippen. Da lächelte auch Clifferton.

„Ja, Herr Baron — Baron", er dehnte das Wort und konnte dabei seine Schadenfreude kaum unterdrücken, „es wird sich wohl bald ausbaront haben, Verehrtester!"

Sagreve zuckte mit keiner Miene:

„Ich verstehe Sie nicht, Mr. Clifferton!"

„So, Sie verstehen mich nicht, Mr. — Mr. — warten Sie mal — ach hier, ganz recht, Bob Sagreve! Verstehen Sie nun?"

Einen Augenblick fühlte Bob den Boden unter den Füßen wanken. Unauffällig beobachtete er mit einem raschen Blick seinen Gegner. Was wird er tun?, schoß es ihm durch den Sinn. Er stand auf und machte eine leichte Verbeugung.

„Sie wissen, wer ich bin, Mr. Clifferton, ich mache Ihnen mein Kompliment! Ihr Informationsdienst scheint ausgezeichnet zu sein. Scotland Yard könnte von Ihnen profitieren. Aber darf ich fragen, was Sie nun weiter beginnen werden? Gestatten Sie mir jedoch, noch zu bemerken, daß ich mich widerstandslos nicht in die Hände der Polizei geben werde! Ich bin für diese Fälle gerüstet und gewillt, mir meine Freiheit mit allen Mitteln zu erhalten!" Bob hatte diese Worte mit wilder Entschlossenheit gesagt und zog sich langsam zur Tür zurück. Doch da hielt ihn Clifferton zurück. Er konnte sich nicht verhehlen, daß ihm der junge Abenteurer gefiel.

(Fortsetzung folgt.)

Seine Hoheit, der Thronfolger von Marokko, wird Ehrenpfadfinder.



Der kleine Sohn des Sultans Sidhi Mohamed von Marokko im Kreise französischer Pfadfinder, die ihn zu seinem nicht geringen Erstaunen, dem er allerdings nur durch große Augen Ausdruck geben konnte, zum Ehrenpfadfinder erhoben.

Wen's juckt, der kratze sich — nicht!

„Wen's juckt, der kratze sich — nicht!" Man wende nicht ein, daß dies leicht gesagt und schwer getan sei. Vor allem ist es wichtig, die schädlichen Ursachen zu beheben, d. h. besonders jene sommerlichen Plagegeister von uns fern zu halten, die uns die schmerzenden und juckenden Wunden schlagen.

Gegen die Mücken wird von Staat und Gemeinden, wissenschaftlichen Vereinen usw. schon seit Jahren in Deutschland ein richtiger Krieg geführt. Stehende Gewässer müssen Abfluß bekommen, Wasserlöcher zugeworfen, Tonnen mit festschließendem Deckel versehen, Konservenbüchsen und Eimer entfernt werden. Größere Tümpel und Teiche begieße man, soweit dies ohne Schädigung der vorhandenen Tierwelt geschehen kann, von Zeit zu Zeit mit geeigneten Petroleumpräparaten. Da verschiedene Tierarten wie Fledermäuse und Enten, Goldfische und Stichlinge, sich von Mücken und Mückenlarven ernähren, so erscheint ihre Züchtung besonders zweckvoll für die Mückenvertilgung.

In ähnlicher Weise kann man sich der Stechfliegen durch die planmäßige Vernichtung der Fliegen und ihrer Brut erwehren, wie dies der „Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung" 1927 durch Veranstaltung eines Gesundheitsfeldzuges auf dem Lande (Fliegenfeldzug) angestrebt hat. Als wichtigste Maßnahmen wirksamer Fliegenbekämpfung sind folgende Vorschriften auf dem Lande wie in der Stadt zu beachten: Man halte Abortgruben stets allseitig geschlossen, lege Dunggruben und Misthaufen stets entfernt von menschlichen Wohnungen an und suche die Fliegenbrut durch Packen des Mistes zu vernichten. Verstreuen von Insektenpulver in Wohnungen und Stallungen, Verwendung von Fliegenleim und Fliegenpapier und nicht zuletzt das Erschlagen der Fliegen mit der Fliegenklatsche sind weitere wertvolle Waffen. Vor allem aber schone man keine sogen. „Winterfliege." Hier gilt, wie für die Fliege überhaupt, der Satz: „Töte die Fliege, sonst tötet sie dich." Muß man doch immer bedenken, daß gerade die Fliegen, die bekanntlich ein sehr unsauberes Leben führen, dadurch auch direkt Krankheiten aller Art übertragen können.

Man hüte sich, Bienen und Wespen gewaltsam zu verscheuchen und sie dadurch wild und stichlustig zu machen. Auch hier ist es wichtig, wie bei den Fliegen, Speisen und Getränke, ganz besonders aber zuckerhaltige Stoffe, bedeckt zu halten. Ist trotz alledem ein Stich erfolgt, so kann man sich durch Betupfen der Stichstelle mit dem Menthol stift oder der angefeuchteten Stichstelle mit doppelkohlensaurem Natron, durch kühle Umschläge, eventuell mit essigsaurer Tonerde und anderem mehr ganz gut helfen. Zeigen sich Rötung und Schwellung, so säume man nicht, zum Arzt zu gehen. Unter allen Umständen aber befolge den Rat: „Wen's juckt, der kratze sich — nicht!"

Oeltankdampfer verbrennt mit 400 000 Litern Benzin.



Blick auf das Deck des Dampfers nach dem Brand.

Kurz vor der Einfahrt nach New-York geriet ein Oeltankdampfer, der mit 400 000 Litern Benzin beladen war, in Brand und wurde völlig vernichtet. Da sich solche Unglücke mehrfach ereignet haben, bestehen für Schiffe mit derart feuergefährlicher Ladung die strengsten Vorschriften, die jedoch von der Besatzung nur allzu oft übertreten werden.